

denkt nicht
Hingängen?
Aber auch
Balt. Heimat
heit für den
Aber die
ig und Aus-
n, um frühe
Aufgaben zu

ront oder in
ruch auf Er-
Gauzes Welt-
h, wenn end-
rien „Dauer-
ste, die ihren
en und land-
über Monate
erholungsbe-
r zu verant-
berbergungs-
genus; wer-
glidht großen
Vollgenossen
nd ermächtigt
rdnungen die
ar io, wie es
Dies ist im
von geidehen.
seidbedingten
n und auch

SB?

K

e?

in der
ße 5,

ie

8 Uhr

se

ück in
Sinnen.

alen

el.

ger

Volks-Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel

und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung

Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 91

Montag, den 20. April

1942

Die Erneuerung der Treue und des Glaubens

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern zum heutigen Geburtstag des Führers

Göring zum 20. April

□ Berlin, 20. April.

Zum Geburtstag des Führers erläßt Reichsmarschall Hermann Göring folgenden Aufruf:

Männer und Frauen des deutschen Volkes!
Vereint mit den Soldaten der Front, die Deutschlands Ehre und Freiheit weit über die Grenzen Europas hinaus tapfer und heldenmütig verteidigen, bringen die Schaffenden der Heimat, die in hartem Tagewerk in Stadt und Land dem kämpfenden deutschen Willensheer treu und heldenmütig zur Seite stehen, dem Führer zu seinem heutigen Geburtstag in heißer Liebe ihre ans dankerfüllten Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche entgegen.

Noch keine zehn Jahre sind ins Land gegangen, seit Adolf Hitler mit seinem starken Willen und Glauben das ruhrdeutsche Deutschland in die Hand nahm. In wenigen Friedensjahren hat er ein Reich geschaffen, das ob seiner inneren Geschlossenheit des Volkes und unvergleichlichen Größe politischer Macht die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Kein Jahrhundert deutscher Vergangenheit kann sich mit den Erfolgen messen, die der Führer in einem so kurzen Zeitabschnitt friedlichen Strebens dank seiner unvergleichlichen Staatskunst zu vollspolitischen Leistungen steigerte, die im Weltgeschehen einmalig sind und bleiben werden.

Folgerichtig wäre nun gewesen, wenn die Völker, die heute gegen uns stehen oder standen, sich mit diesem starken Deutschland in eine gemeinsame Front gestellt hätten, um gegen die alles gleichmachende Walze bolschewistischer Zerstörungswut und kommunistischen Vernichtungswillens Europas zu schirmen. Unzählige Male hat der Führer sie zu friedlicher Zusammenarbeit aufgefordert. Mit bewundernswürdiger Geduld hat er sie zu überzeugen versucht und ungeachtet, wie diese oder jene es ansetzen würden, geradezu ihre Einsicht erbeten. Frieden war sein Ziel, aber Ruhm und Mißtrauen einer verbündeten Clique brachten den Krieg.

Unter der genialen Führung des Feldherrn Adolf Hitler hat dann das deutsche Schwert unerbittlich zugeschlagen. Glorreiche Siege, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht aufgezeichnet wurden, sind weit von den deutschen Grenzen in Ost und West, in Nord und Süd errungen worden.

Und doch hat das deutsche Volk die überragende Größe und historische Einmaligkeit der Führerpersönlichkeit Adolfs Hitlers niemals unmittelbar und eindrucksvoller erlebt als im letzten Jahr im Kampf gegen die Sowjets, um Deutschland und Europa zu retten. Die gewaltigen Vernichtungsschlachten gegen die bolschewistischen Heeresmassen im vergangenen Jahr sind kriegsgeschichtlich ohne gleichen und in ihrer kühnen Strategie ausschließlich dem Führers Werk. In den harten Abwehrkämpfen dieses grauenhaften Winters haben sich unser Führers eiserner Energie und unbegrenzter Widerstandswille in kühner Beharrlichkeit durchgesetzt. Welch unermüdete Arbeit, wieviel Sorgen und launhaftige Mühen haben sein vergangenes Lebensjahr erfüllt. Mit seiner ganzen seelischen Kraft hat der Führer um die großen epischen Entschlüsse gerungen und, wie die Geschichte gelehrt hat, die richtige Entscheidung getroffen. So hat sich in unserer Tagen die Erfahrung der Geschichte aufs neue bestätigt, daß die schicksalgestaltende Kraft einer führenden Persönlichkeit erst in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar wird, wenn größte Gefahren drohen, schwerste Prüfungen eintreten und Aufgaben zu bewältigen sind, die fast übermenschliche Anstrengungen verlangen.

Darum ist auch die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinem Führer niemals fester und innerlicher gewesen als in dieser Zeit. Nicht wie im Frieden im frohen Jubel freudig bewegter Massen erlebt heute Adolf Hitler die tiefe Liebe seines Volkes, sondern in dem Leuchten der Augen, die auf ihn sehen, in dem tapferen Einsatz seiner unvergleichlichen Soldaten, in dem unermüdeten Kampf aller Schaffenden in der Heimat, in der selbstverständlichen stillen Pflichterfüllung und Opferbereitschaft all der vielen Millionen deutschen deutschen Blutes. Und wenn der Führer uns in diesem Jahre neuen großen Entscheidungen und Siegen entgegenführt, so findet er Front und Heimat stets bereit, seinen Willen zu erfüllen. Denn das wissen wir alle: Was der Führer plant und befiehlt, dient allein dem Wohl seines Volkes, dient der Erhaltung und Sicherung des von ihm geschaffenen stolzen Reiches, der Heimat aller Deutschen.

In diesem Bewußtsein erneuern wir am heutigen Tage aus dankbarem Herzen unseren Schwur: Tapfer zu sein, kein Opfer und keine Gefahr zu scheuen, in der Anspannung aller Kräfte nicht

Adolf Hitler ist Deutschland!

Nichts ist auf Erden gewaltiger als der Wille. Er schafft dem Dasein des Menschen Grund und Inhalt, er gibt dem Leben der Menschheit immer neue Antriebe, er strebt zur Vollendung der Welt. Oft ist er das letzte, was ein Mensch noch besitzt und womit er allein noch sein Schicksal zu wenden vermag. Und wenn man fragte, mit welcher Kraft unserer Seele wir Gott am nächsten stünden, so müßten wir antworten: mit unserem Willen. Nicht mit dem Erkenntnis, denn sie ruht stets in sich selber, nicht mit dem Fühlen, denn in ihm erlebt der Mensch nur sich selber, aber der Wille greift hinaus über die Grenzen des Ichs, er schafft die Welt, denn aus ihm kommt die Tat. Es gab eine Zeit, da man sagte, die äußeren Umstände trieben die Menschen vorwärts und die Wirtschaft sei das Schicksal der Völker, — doch das andre Wort behielt recht: Männer machen Geschichte, nicht der Güteraus- tausch, nicht das Gefälle der Wirtschaft. Der Mensch ist stärker als sie und wertvoller, und so empfinden wir es als eine Gunst einer höheren Ordnung, daß sie zu den großen Entscheidungen, die Opfer an Gut und Blut von uns fordern, statt uns einem seelenlosen Wirtschaftsmechanismus zu überlassen, einen aus unsern Reihen nimmt. Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut, einen Menschen, dem wir vertrauen und den wir lieben können. Immer, wenn die Geschichte einen Schritt vorwärts tat, trug die Zeit das Gesicht eines Mannes. Unsere Zeit trägt das Gesicht Adolfs Hitlers.

Sein Leben rundet sich in diesen Tagen zu einem neuen Jahr. Geburtstag ist, wenn man auf der Höhe des Lebens steht, meist Anlaß und Aufforderung, Rückschau auf das Vollbrachte zu halten. Aber verschieden ist das Maß, nach dem der Mensch den Ertrag seines Lebens mißt. Dem einen erscheint der Erfolg in den Zahlen des Bankkontos, dem anderen in seinen Auszeichnungen, dem dritten, dem Kümmerlichsten, in seinen Dienstjahren. Das Leben des Führers aber mißt sich am Schicksal des deutschen Volkes. Adolf Hitler ist Deutschland.

Selten gewinnt der Mensch so offenen Einblick in die Hintergründe des Seins wie in der Erschei-

nung des Führers. Vielen fängt der Erfolg mit dem Wohlstand des Vaters, mit dem Rang der Geburt, mit der Förderung durch die Gesellschaft an. All diese Gunstbeweise des Schicksals kannte der Führer nicht. Nur was die Vor- setzung selbst ihm geliehen, besaß er: Willen und Geist, nicht aber Geld und Rang, nicht Macht noch Einfluß. Und aus dem Willen und dem Geist hat er das Größte geschaffen. Aber noch deutlicher tritt seine Sendung dem Nachdenklichen ins Licht: durch alle Gefahren, die drohen, durch die Schrecken des Weltkriegs, durch den Haß seiner Gegner, durch die Anschläge der Feinde ist er hindurchgeschritten, bewahrt und aufbewahrt für sein geschichtliches Werk.

Auch der Führer gehört zu den Berufenen. Eines aber scheidet ihn von den anderen: schon oft hat ein Großer ein Reich geschaffen oder den Menschen ein Neues gewiesen, — und ebensooft ist das Werk wieder zerfallen, weil er es nur auf sich selber gegründet. Der Führer griff weiter, er stellte sein Werk auf das Leben. Ihm ging es nicht bloß um die Wiederaufrichtung des Reichs, sondern um seine Sicherung, nicht bloß um die Schaffung Großdeutschlands, sondern um seine Erhaltung. Mit wissender Hand verband er Zukunft und Gegenwart, indem er das Schicksal des Reichs auf die ewigen Grundsätze des Blutes stellte, die gleichermäßen Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart tragen.

In den Jahren des Friedens begingen wir des Führers Geburtstag mit Aufmarsch und Truppenparade, und die Herzen der Seinen schlugen ihm zu. Dazu brauchte es freilich nicht viel, denn immer hatte bis dahin der Führer gegeben, und wir waren stets die Empfangenden gewesen. Nun begehen wir seinen Geburtstag im Sturm der Zeit, und er steht vor uns und fordert, nicht für sich, sondern für unser Volk und seine Zukunft. Opfer fordert er und Vertrauen. Die Opfer bringen wir schweigend in Erkenntnis der Größe der Stunde, das Vertrauen schenken wir freudig. In den Tagen des Sturmes erst recht! Denn davon lebt er — und wir.



Der Führer wird heute 53 Jahre alt

Scherl

Genius seines Volkes

dnb Berlin, 20. April.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf der Feierstunde der NSDAP am Vorabend des Geburtstages des Führers in der Berliner Philharmonie eine Ansprache, in der er einleitend auf den Film „Der große König“ hinwies, der die harten Proben und geschichtlichen Prüfungen zum Inhalt hat, denen Friedrich II. in der kritischen Phase des 7. Jährigen Krieges ausgesetzt war, bevor er seine Herrschaft zum endgültigen Sieg über seine Feinde führen konnte. Beneidenswert eine Generation, so fuhr der Redner fort, der in solch gefährlichen Zeiten der Segen einer großen Persönlichkeit zuteil werde. Jedes Jahrhundert habe seine geschichtlichen Aufgaben und eine solche Zeit, die gestaltet werden will und deshalb verbietet, sie zu genießen, durchleben wir heute.

Goebbels wies auf den schweren Widerstand, den das deutsche Volk eben hinter sich hat, um dann die Blinde hinzurichten auf den Führer. „Alle waren wir bei ihm, so führte der Minister aus, ohne viel Worte und ohne jede Aufzählung. Das ganze Volk lebte unausgesprochen in dem dunklen Gefühl, daß er in den Tagen und Wochen, da wir uns mit unseren kleinen und großen Tagesorgen beschäftigten, seinen gigantischen Kampf um die Front kämpfte, daß er bis in die tiefen Nächte hinein planend, wägend und wogend in seinem Hauptquartier auf Posten stand und von hier aus die Front, bis in ihre entferntesten Teile jene Willensströme gingen, die die hart kämpfenden Regimenter draußen bis zum letzten Soldaten erfüllten.“

Der Minister schloß seine Rede mit folgenden Ausführungen: „Wenn wir heute am Vorabend seines 53. Geburtstages die ganze Nation um die Lautsprecher versammeln, dann ist das etwas anderes und viel mehr als eine feierliche Zeremonie. Hier soll nur bestätigt werden, was alle Deutschen fühlen und empfinden, und zwar heute tiefer und verpflichtender als je zuvor. Es ist gewissermaßen die Erneuerung der Treue und des Glaubens, die so millionenfach durch Taten und Leistungen, durch Opfer ohne Zahl, durch Einsatz von Blut und Leben und tausendfältigen bitteren Tod ihre Bewährung gefunden haben, daß sie der Worte nicht mehr bedürften.“

Man nenne die ewige Kraft, die über uns waltet, den Allmächtigen oder Gott oder das Schicksal oder den guten Vater, der, wie es im Schlußchor der neunten Symphonie heißt, über'm Sternenhimmel wohnen muß: bitten wir diesen Allmächtigen, uns den Führer zu erhalten, ihm Kraft und Segen zu geben, sein Werk zu vollenden und zu mehren, uns im Glauben zu festigen, uns Standhaftigkeit des Herzens und Stärke der Seele zu verleihen, unserem Volke aber nach Kampf und Opfer den Sieg zu schenken und damit die Zeit zu erfüllen, die wir zum Anbruch brachten.

Es gibt kein größerer Glück auf Erden, als dem Genius seines Volkes und seinem Werke zu dienen. Machen wir uns dieses Glückes täglich teilhaftig. Die Schwere unserer Zeit ist auch ihre Größe. Wir möchten sie mit keiner anderen tauschen.

In Dankbarkeit und Treue senden wir dem Führer unsere Grüße. Wie von einem unzertrennbaren Band fühlen sich Front und Heimat in dieser Stunde umschlungen; das Bewußtsein in aller Welt ist vereint in dem heißen Wunsch, den wir noch jedesmal am Vorabend seines Geburtstages in die Worte zusammenfassen:

Er soll uns bleiben, was er uns war und ist: Unser Führer!

Die Feierstunde, in der Reichsminister Dr. Goebbels sprach, fand in der Berliner Philharmonie statt und wurde von der Reichsleitung der NSDAP veranstaltet. Sie fand in feierlicher Musik ihre Umrahmung.

Höchste finnische Kriegsauszeichnung für Kettil

□ Berlin, 20. April. Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, hat dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Kettil, die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes, verliehen.

Mitterkreuz für Stukasieger

□ Berlin, 20. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Ditt, Flugzeugführer in einem Stukaflugzeug.

Jagd auf Drückeberger in England

sa Rom, 20. April.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die Drückeberger in England zu erfassen, ist offenbar keine Kleinigkeit. So wird gemeldet, daß sich die Regierung entschlossen mußte, eine Kontrolle der Sportplätze und Vergnügungsorte durchzuführen, um die Dienstpflichtigen aufzuspüren. Dabei kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen dem Publikum und der Polizei. Bei einem einzigen Fall gab es Hunderte von Verwundeten. Die Razzia ergab bei 16.000 Zuschauern, daß 800 Defektoren darunter waren.

müde werden, bis der Endflieg errungen und des Großdeutschen Reiches Macht und Herrlichkeit für alle Zukunft gewährleistet ist!

Den Allmächtigen aber stehen wir an: Schütze unseren geliebten Führer und segne weiterhin sein Werk!

Admiral Collinet Marinekommandeur in Französisch-Westafrika

dnb Bich, 20. April. Konteradmiral Collinet, der das 4. Geschwader in Dakar befehligte, hat das Kommando über die Marine-Streitkräfte in Französisch-Westafrika übernommen.

Teile der 33. Sowjet-Armee zerschlagen

45 Dickschiffen und tausend Bunker in zähem Kampf genommen

27 Britenflugzeuge abgeschossen

anb Führerhauptquartier, 20. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

„Im Osten wurden vereinzelte örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

Im Schwarzen Meer versenkten deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Handelschiff von 7000 Bruttoregistertonnen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront waren eigene Angriffsunternehmungen trotz schwieriger Geländebedingungen erfolgreich. Die Luftwaffe zerstörte Truppen- und Panzerbereitschaften des Feindes und richtete wirkliche Angriffe gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Bei der im Wehrmachtbericht vom 16. April gemeldeten Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe wurden Teile der 33. Sowjetarmee zerschlagen und in mehrfachen Kämpfen gegen zehnhundert feindlichen Widerstand 45 Dickschiffe und rund 1000 Bunker genommen. Der Feind verlor hierbei über 6000 Gefangene und 8000 Tote, 170 Geschütze, 269 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie 10 Flugzeuge, die durch Verbände des Heeres erbeutet oder vernichtet wurden.

In der Zeit vom 23. März bis 10. April 1942 verlor die sowjetische Luftwaffe 872 Flugzeuge; davon wurden 631 in Luftkämpfen und 95 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 88 eigene Flugzeuge verloren.

Im östlichen Mittelmeer versenkten deutsche U-Boote aus dem britischen Nachschubverkehr einen Tanker von 4000 BRT, sechs Transportschiffe sowie ein Versorgungsfahrzeug.

An der englischen Südküste wurden durch leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tage verschiedene Hafenanlagen, bei Nacht durch Kampfliegerverbände der Hafen von Southampton angegriffen und schwere Schäden verursacht.

Britische Bomber flogen während des gestrigen Tages unter hartem Jagdschutz in die besetzten Westgebiete ein. Von deutschen Jägern gestellt, verloren sie in heftigen Luftkämpfen 17 Flugzeuge, darunter eine Anzahl viermotoriger Bomber. Hierbei errang ein weiteres Jagdgeschwader im Westen seinen 1000. Aufstieg.

In den gestrigen Abendstunden griff eine geringe Anzahl britischer Flugzeuge Industrieanlagen in Augsburg an. Es entstand geringer Personen- und Sachschaden. Flakartillerie schoss drei der angreifenden Flugzeuge ab.

In der letzten Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Wohnviertel in Hamburg. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Eine Anzahl von Häusern wurde zerstört oder beschädigt. Flakartillerie und Nachtjäger schossen sieben der angreifenden Bomber ab. Damit verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht 27 Flugzeuge.

Im Abwehrfeuer liegen geblieben

anb Berlin, 20. April. Wie das DKB mitteilt, wiesen am 18. April an der Ostfront deutsche und finnische Truppen an verschiedenen Stellen feindliche mit Artillerie unterstützte Angriffe ab. Die Volkswaffen versuchten daraufhin, von Panzerkampfwagen unterstützt, erneut anzugreifen. Ihre vergeblichen Vorstöße blieben im Abwehrfeuer vor der Hauptkampflinie liegen. Ein feindlicher Panzerkampfwagen wurde vernichtet. Feindliche Kräfte, die am Vorabend in die deutschen Stellungen eingedrungen waren, wurden abgetrieben und zerschlagen. Bei diesen Kämpfen verloren die Volkswaffen 3000 Tote. An der Front in Pappland wiesen Gebirgsjäger bei anhaltendem Taumetere einen feindlichen Angriff gegen eine vorgeschobene Sicherung ab. Der Gegner erlitt hierbei hohe blutige Verluste.

Bei Bekämpfung des sowjetischen Nachschubs sehr erfolgreich

□ Berlin, 20. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren in den letzten Wochen die deutschen Kampfflugzeuge bei der Bekämpfung des sowjetischen Nachschubs weiterhin erfolgreich. Die starken Verluste des Feindes sowie der Verbrauch seines Materials bei den vergeblichen Durchbruchversuchen machte die schnelle Zuhilfenahme von Reserven aus dem rückwärtigen Gebiet zur Notwendigkeit. Die deutschen Kampfflugzeuge unterbrachen täglich mit ihren Angriffen die feindlichen Nachschublinien.

Wirkliche Bombardierungen feindlicher Nachschublinien in der Chronaka

anb Rom, 20. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Chronaka wurde die Aufklärungsaktivität durch starke Sandstürme gehindert. Unsere Flugzeuge unternahmen wirkliche Bombardierungen feindlicher Nachschublinien. Eine Hurricane wurde von der Flakartillerie abgeschossen. Im mittleren Mittelmeer versenkte ein Torpedoboot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Enrico Caccaro ein feindliches U-Boot.“

Die „Times“ muß zugeben

□ Genf, 20. April. Wie aus London gemeldet wird, untersucht in einem längeren Sonderartikel die „Times“-Sonderkorrespondent die Frage, welche Erfolge die Volkswaffen im Laufe ihrer „Winteroffensive“ tatsächlich errungen haben. Die „Times“ stellt fest, das Hauptziel der Winteroffensive der Sowjets sei die Befreiung Leninsgrabs aus der Umklammerung, die Befreiung der unmittelbaren Gefilden für Moskau und die Vertreibung des Feindes aus den ukrainischen Gebieten östlich des unteren Dnieprlaufes und aus der Krim gewesen. Die Deutschen hätten aber ihre Stellungen zwischen Taganrog im Süden und

Schlüsselburg im Norden halten können. Die „Times“ muß damit die unbedingte Wichtigkeit der deutschen Ost-Berichterstattung betonen und, wenn auch ungewollt, eingestehen, daß sie ihre Leser den ganzen Winter über nach bekanntem Londoner Muster belogen hat.

Die Behandlung indischer Kriegsgefangener durch Japan

sa Rom, 20. April. Drahtbericht unseres Mitarbeiters. In den makabren japanischen Kreisen in Tokio wird darauf hingewiesen, daß es Indien überlassen bleibe, über seine Zukunft zu entscheiden. Die japanische Regierung scheint davon überzeugt zu sein, daß das indische Volk noch den richtigen Weg finden werde. Die von den Japanern gefangen genommenen indischen Truppen werden, so erklärt man u. a., nicht als Kriessknechte behandelt, sondern dürfen ihre Waffen behalten und müssen sie erst später den eigenen Offizieren hinter der Front abliefern. Die Jänder werden auch in Kanton untergebracht, die Selbstverwaltung haben.

Mit starken Verbänden wieder gegen Malta

Die britische Luftwaffe verlor in zwanzig Tagen 273 Flugzeuge

Luftangriff auf den Hafen Grimsby

anb Führerhauptquartier, 20. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Kriegshafen Swastopol und Hafenanlagen an der Kanalfäule.“

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. An einzelnen Stellen setzte der Feind seine Angriffe und Vorstöße vergeblich fort.

Starke Kampf- und Sturzkampfliegerverbände griffen bei Tag und Nacht die militärischen Anlagen auf der Insel Malta an. In den Staatswerken von La Valetta, in Versorgungs- und Munitionslagern, in Betrieben, in Torpedo- und Munitionslagern riefen zahlreiche Bomben- und Sturzkampflieger schwere Zerstörungen hervor. Die Angriffe auf die Flugplätze Lufka, Galfar und Galfarana waren besonders erfolgreich; eine Anzahl von Flugzeugen wurde am Boden zerstört oder beschädigt.

Kampfliegerverbände griffen in der letzten Nacht den Kriegshafen Grimsby an. In Grimsby und in den Hafenanlagen entstanden starke Brände und Explosionen.

Nach den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten schweren britischen Flugzeugverlusten, die sich am 29. abgeschlossene Flugzeuge erhöhten, flog die britische Luftwaffe weiter bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 20. März bis 10. April verlor die britische Luftwaffe 273 Flugzeuge; davon 97 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 66 eigene Flugzeuge verloren.

Gewastopol schwer bombardiert

anb Berlin, 20. April. In dem im heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriff auf Swastopol wurden vom Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten bekannt: Deutsche

Die Ministerliste des Kabinetts Laval

□ Bichy, 20. April. Die Ministerliste des Kabinetts Laval hat folgenden Wortlaut: Chef der Regierung, Innenministerium, Außenministerium, Informationsministerium: Pierre Laval, Wirtschafts- und Versorgung: Leroy-Ladurie, Erziehungs- und Jugend: Abel Bonnard. Vor Bekanntgabe der neuen Ministerliste wurde am Sonnabend nachmittags das Dekret über den Verzicht Marschall Petains auf das Amt des Regierungschefs durch den Staatssekretär Paul Marion verlesen. „Die effektive Leitung der Innen- und Außenpolitik Frankreichs wird durch den Regierungschef wahrgenommen, der durch den Staatschef ernannt wird und ihm gegenüber verantwortlich ist.“

Neue Drohungen gegen Frankreich

ap Stockholm, 20. April. Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Die amerikanische Presse tobt über die Regierungsambitionen in Frankreich. „New York Times“ fordern offen eine Besetzung aller französischen Kolonien und die Wagnahme eines Teiles der französischen Flotte, der noch der Vichy-Regierung gehört.

1000-Kilo-Bomben auf Malta

□ Berlin, 20. April. In den bereits gemeldeten Großangriffen deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge auf militärische Anlagen der Insel Malta wird vom Oberkommando der Wehrmacht noch mitgeteilt: Zahlreiche 1000-Kilo-Bomben detonierten in dem Torpedo- und Munitionslager Misda von La Valetta, wodurch außerordentlich heftige Explosionen in den Munitionsdokern der britischen Flottenstützpunkte ausgelöst wurden. Mehrere Volltreffer richteten in den U-Boot-Stationen des Insel-Hafens Manuel große Zerstörungen an. Deutsche Sturzkampfflugzeuge trafen das Tanklager Galfara. Nach den Bombeneinschlägen in den Galfara und Galfarana brach ein weithin sichtbarer Brand aus, der noch von Ställen aus von den Belagerten beobachtet werden konnte.

Das größte U-Boot versenkt

□ Berlin, 20. April. Das französische Unterseeboot „Surcouf“, das zu den Streitkräften des Heeres der Gantle zählte, ist versenkt worden. Es ist das größte U-Boot der Welt und hatte eine Wasserverdrängung von 2800 Tonnen mit einem Aktionsradius von 12 000 Meilen, zwei 20,3 und drei 3,7 cm Raketen und 150 Mann Besatzung.

Bismarck-Hall Bulford vermisst

□ Stockholm, 20. April. Wie Reuters meldet, wird der Oberbefehlshaber der britischen Luftstreitkräfte für das östafrikanische Gebiet und den Stillen Ozean, Bismarck-Hall Bulford vermisst, nachdem ursprünglich verlautete, daß er kurz vor dem Fall von Singapur entkommen sei.

„Tag der Wehrmacht“ brachte 47,3 Millionen

□ Berlin, 20. April. Unter den WSB-Sammlungen dieses Winters brachte schon der „Tag der Wehrmacht“ ein Rekord-Ergebnis. Der „Tag der Wehrmacht“ ist nicht dahinter zurückgeblieben. Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnis beträgt 47 377 985,27 RM. Der „Tag der Wehrmacht“ im Jahre 1941 schloß mit einem Ergebnis von 30 258 490,59 Millionen RM. Die Zunahme beträgt also 17 119 444,68 RM., das sind 56,58 v. H.

Klumpen in der Stadt

Von unserem Mitarbeiter. In Haag, im April.

Infolge der Verknappung des Schuhlebens und der daraus folgenden Verknappung der Schuhe werden in den Niederlanden in steigendem Maße Holzspanten getragen. Die Haltbarkeit dieser Fußbekleidung sowie ihre Undurchlässigkeit gegen Nässe hat in den zurückliegenden, kalten und regenreichen Wintermonaten ihre Beliebtheit noch gesteigert. Selbst in den Großstädten werden Holzspanten getragen, eine Neugierde, da die auf dem Lande lebenden Bevölkerung sich aber die Kälte und Nässe brachten es mit sich, daß in Amsterdam und im Haag Trambahnhofe, unter der schulpfichtigen Jugend viele Klumpen und Mädchen den Gang zur Schule in „Klumpen“ zurücklegten. Für die Sommermonate werden jetzt zum Gebrauche der nächsten Bevölkerung Holzspanten leichterem Zuschnitts in den Handel gebracht.

Beförderungen in der Wehrmacht

□ Berlin, 20. April. Der Führer hat befohlen:

Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. März 1942: zu Generalmajoren die Obersten Fischer (Karl), Hippler. Mit Wirkung vom 1. April 1942: zum Generaloberst: den General der Infanterie Ruoff. Zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnant Gerde, Strecker, von Bödman. Zum General der Panzertruppe: den Generalleutnant Beiel. Zum General der Artillerie: den Generalleutnant Gallenkamp. Zu Generalleutnanten: die Generalmajor: Huber, Friedrich, Rosenbusch, Naumann, Bohnstedt, Wagner (Eduard), Warlimont, von Greiffenberg, von Schell, Buhle. Zu Generalmajoren die Obersten Hünermann, Dr. Hörmann, von Glar, Lettom, Müller (Angelo), Danhauser, Leuze, Hübner (Kurt), Peterfen (Wilhelm), Hagenmann, Jordan (Gerhard), Wintergerst, Ritter von Mann, Eder von Fiedler, Dipl.-Ing. Koch (Walter), Neumann, Rößiger, Freiherr von Schleinb (Nathaniel), Mac, Korte, Baron Digeon von Monteton (Albrecht), Richter, von Eisenhart-Rothe (Hans-Georg), Bömers, Kaulenbach, Debel, Fischer (Hermann), Schiedies, Dr. Franck, Hübner, Saccus, Rösler, Arch, Benicoff, Ritter (Karl), Böcker, Meyer (Karl-Ludwig), von Basse, Hildebrand, Baarh, Traut, Ritter von Dend, Böcker, Hübner, von Bernuth, Köhler (Carl-Erich), Poppo, Schmidt (Gustav), Ritter von Hauenschild, den Oberst (W.) Schneider.

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. April 1942: Zu Admiralen: Die Vizeadmirale Schmundt, Fuchs, Warzecha, Fride. Zu Vizeadmiralen: Die Konteradmirale: Schüller, von Seimbura, Reimer, Strähler, Arps, Stohwasser, Wolfstam. Zu Vizeadmiralen (Ing.): Die Konteradmirale (Ing.) Stieringer, Siegel. Zu Konteradmiralen: Die Kapitäne zur See Scheurlen, Klüber, Klempner, Rein. Zu Konteradmiralen (Ing.): Die Kapitäne zur See (Ing.) Dalm, Gieb. Zu Kapitänen zur See: Die Fregattenkapitäne Böhm, Kerber, Gerlach (Doris), Buchermeier, Böhm (Kris). Zum Kapitän zur See (Ing.): Dipl.-Ing. Törke. Zum Kapitän zur See (W): Den Fregattenkapitän (W) Weder (Paul), Zum Kapitän zur See (W): Den Fregattenkapitän zur See (W) Kückentisch.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. April 1942: Zu Generalen der Flieger: Die Generalleutnanten: Ritter, Sigburg. Zu Generalleutnanten: Die Generalmajor: Langemeier, Niebig, Schubert. Zu Generalmajoren: Die Obersten Zech, Raitzel, Olbrich, Baier, Mebner, Rathmann, Seydenreich.

Beförderungen in der SS

anb Berlin, 20. April. Der Führer hat in der SS folgende Beförderungen ausgesprochen: Zum SS-Oberst-Gruppenführer: den SS-Obergruppenführer Franz Xaver Schwarz. Zum SS-Oberst-Gruppenführer und General der Polizei: Kurt Daluege. Zu SS-Obergruppenführern: die SS-Gruppenführer Theodor Eide, Emil Mayum, Oswald Böhl, Paul E. Scharf, Walter Schmitt. Zu SS-Gruppenführern: die SS-Brigadeführer Herbert Weder, Karl-W. Demelhuber, Erich Hilgenfeldt, Rudolf Jung, Dr. Benno Martin, Leo Petri, Arthur Phleps. Zu SS-Brigadeführern: die SS-Oberführer Dr. Friedrich-Karl Dermiegel, Hans Döring, Kurt von Gottberg, Wilhelm von Grolmann, Maximilian von Herff, Richard Jungclaus, Dr. Hans Kammler, Gottfried Klingemann, Johann Wörkel, Karl Oberg, Heinz Reinefarth, Klaus Selmer, Dr. Heinrich Teitge, Edmund Freiherr von Thermann, Dr. Ernst Wenzel, Otto Winkemann.

Ehrung des Führers für Staatspräsident Anti und Ministerpräsident Mandell

□ Berlin, 20. April. Der Führer hat dem finnischen Staatspräsidenten Risto Antti das Goldene Großkreuz des deutschen Adlers und dem Ministerpräsidenten Johann Mandell das Großkreuz des deutschen Adlers verliehen.

Nitterkreuz für Führer einer Flakampfgruppe

□ Berlin, 20. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Paul Lehmann, Batteriechef in einem Flakbataillon.

Verstärkter Schutz gegen Amtsanmaßung

anb Berlin, 20. April. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat auf einen vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei angeordneten Vorschlag des Reichsministers der Justiz eine Verordnung vom 9. April 1942, Reichsgesetzblatt I S. 174 erlassen, nach welcher mit dem Tode, in minderschweren Fällen mit Zuchthaus bestraft wird, wer sich bei Begehung eines Verbrechens willkürlich unbefugt als Angehöriger der Deutschen Polizei oder eines ihrer Hilfsorgane oder als Angehöriger der deutschen Wehrmacht ausbeutet. Gleichzeitige findet in der Verordnung die Strafen gegen Amtsanmaßung eines öffentlichen Amtes wesentlich erhöht. Damit soll eine strenge Strafe insbesondere in Fällen erteilt werden, in denen derjenige, der sich unbefugt als Träger eines öffentlichen Amtes oder als Soldat ausbeutet, einen öffentlichen Amteus vorzulegt, auf dessen Benutzung er nicht berechtigt ist, oder mit einem öffentlichen Dienstamte arbeitet oder unbefugt eine Uniform oder ein Dienstabzeichen trägt.

Drei 100 000-Mark-Gewinne gezogen

□ Berlin, 20. April. In der Sonnabend-Nachmittags-Ziehung der 1. Klasse 7. Deutscher Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummern 375 613. Die Nummer wird in allen drei Abteilungen in Kassel, Lüneburg und Wiesbaden gezogen.

In alle deutschen April eingebunden Mannes, der die Best vollendete Staatsmann ge... die deutsche Reich, der wie St... stellt. Am Gebu... uns jenes unbed... schwerster Schick... anderen Männer... jem Glauben em... Pflicht“ und... Treu und gläu... auch der deut... diesem Wege in... des Führers an... wie er unter d... Arbeitslosigkeit... Deshalb gilt... Führerwort, da... gesprochen wurde... der Vergangenheit... führt:

„Dah einer in land nicht verz... als das sich Will... Unbekannten, un... Das ist das W... fenden hat un... Euch gefunden ha...

Durch den Will... tragte Deutsche... Wirtschaft... Gefolgshafte Sch... der Schaffenden... erhebt auch die... flare politische... jen hat, wird ni... Seimat der Tro... Front und schä... aufeinander ang... pers, einer Gen... Wort vom „to... wort. Das gren... Glaube an den... großdeutschen... Volkstrie... Vorbild... Haltung und... aber wurde der... wußten des W... rufstätigkeit wi... deutsche Volksg... Bergmanns... Worte: „Bis... Die Rolle g... materielle Gü... land norden an... Land Europas... rung unserer S... Leistungen unse... produzenten Er... weit überfüllt... Mit der w... Bergbau stieg... Ansehen dieses...

Die Arbeit... Vom Volks... wird ein Ver... gräberisziere... auch diese wi... und Wärschen... heldenchr... tende Truppe... Kameradenver... mit dem schä... aber, fest d... Wehrmach... nur über die... über die richt... denn keiner v... Schlachtfeld... immer nachwe...

Nicht imme... ersten Ausstü... den Kämpfe... lenen weit au... nächst in Wä... Kornwiedern... den Eisenbah... finden müssen... wirlungen ge... dung zu redn... vortreffend d... Umgebung d... genau angien... Festlegung d... rührung der... Zeugen wird... tolls vorge... Änderung de... berlichen bild... jederzeit gen... Umgebung e... führung auf... Seits wird d... sein Grab ge... dasische Chre... gewollt und... dem für O... Grabstätten... einfache we... Ehrenstätten... des Führers... der Grabstät... einbe...

Drei Nächte

IM ZIRKUS VAN BUREN

ROMAN VON HERBERT STEINMANN • Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

25. Fortsetzung.

Frau Milenz steht auf der Schwelle. Ihr lautes Gelächter hat einen harten und verachtungsvollen Ausdruck bekommen.

„Frau Milenz, kann ich etwas für Sie tun?“ fragt Mona, der das schweigende Anstehen durch die Frau peinlich wird.

Milenz zuckt mit den Schultern. „Nein, Sie würden mir aber einen Gefallen tun, wenn Sie Ihren Koffer nehmen und gehen würden!“

„Mona weiß nicht ob sie recht gehört hat. Sie kann die Worte der Frau gar nicht fassen. Eine Weile ist sie ganz stumm dann sagt sie leise und mit zitternder Stimme: „Ich verstehe Sie nicht! Sie wollen damit doch nicht sagen daß Sie mir das Zimmer kündigen und das mitten in der Nacht. Ich habe doch bis zum Ende des Monats bezahlt.“

„Ich geb Ihnen das Geld wieder.“ Frau Milenz legt mit hartem Klappen ein paar Geldstücke auf den Tisch. „Ich will nur daß Sie sofort ausziehen.“

„Aber beste Frau Milenz was soll denn das heißen? Sie müssen doch einen Grund dafür haben?“

„Den können Sie sich denken Frau Baggelein! Ich meine, ich brauche nicht dinstlicher zu werden. Ich will mir mein Geschäft und meinen Ruf nicht durch Sie schädigen lassen!“

„Ach so!“ Mona ist aufgestanden und sieht die Frau an. „Sie sind also aufgetaucht und sieht die Frau so!“

„Frau Milenz, Sie haben doch gewußt, was — was da in dem Zirkus geschehen ist?“

„Natürlich hab's ich gewußt, ich lese ja schließlich die Zeitung und ich habe ja auch andere hier wohnen die im Zirkus arbeiten. Aber heute ist doch wieder was passiert — na und so umsonst lagen das die Leute doch nicht!“

„Und darum wollen Sie mich mitten in der Nacht hinausjagen? Auf unbewiesene Tatsachen bin auf das Gelächter beschränkt unserer Menschen? Frau Milenz, das hätte ich Ihnen nicht angetraut, daß Sie sich von so etwas beeinflussen lassen!“

Die rundliche Frau breitet die Arme aus. „Ihre schwarzen Schürze herum. In ihrem Gesicht ist Trost und Angst zugleich.“

„Ach das ist es ja nicht!“ sagt sie verlesen. „Aber wenn man nun Schaden dadurch hat — und außerdem, wenn Sie es nun mal genau wissen wollen: einer ist schon wegen Ihnen nicht eingezogen!“

„So?“ Frau Milenz tonlos. „Ich bin also verurteilt weil man mir den Mann umgebracht hat? Warum sagen Sie nicht gleich, daß Sie mich für eine Mörderin halten? Sagen Sie es doch!“

Ihre Stimme hat sich zu einem anklagenden Ruf erhoben.

Die Milenz traut die Stirn und beugt sich vor. „Sagen Sie doch still — sonst sagen Sie mir auch noch die anderen Gäste weg! Damit Sie's wissen — vorhin um zehn, da kommt ein kleiner Herr mit nem Koffer, der früher Artikel gewaschen ist, daß wohl nen Unfall gehabt, man hat es auch noch er hinte ein blickten — Der wollte ein Zimmer mieten das beste was ich habe und wollte gleich zwei Monate bleiben und alles im voraus zahlen, mit Kaffe und Bedienung und Stiefelputzen.“

Frau Milenz schöpft Atem und sieht Mona vorwurfsvoll an.

„Ja, hören Sie nur gut zu! Dann fragt er noch, wer denn hier alles wohne vielleicht sei ein Berufskamerad von ehemals darunter. Und da nenn ich ihm die Namen und sage auch: Frau Milenz Baggelein wohnt auch hier, wissen Sie, von der der Mann im Zirkus umgebracht worden ist.“

„Frau Milenz!“

„Na warum sollte ich nicht so sagen? Und wissen Sie was da der Mann mir erzählt hat?“

„Ich will es gar nicht wissen was geht mich der Mann an?“

„Das wird Sie aber doch interessieren; denn er hat gesagt, er sei ein Freund von dem Herrn Kriminalkommissar Hentzel der die Sache bearbeitet.“

„Nun horcht Mona doch auf: „Das ist aber merkwürdig.“

„Was heißt das merkwürdig! Der Herr Kriminalkommissar ist auch mal ein kleiner Junge gewesen und zur Schule gegangen, und daher kennt ihn der Herr. Wie er nun hörte, daß Sie hier wohnen, da hat er gesagt: Mit der Mörderin wohne ich nicht zusammen. Ich ziehe nicht ein!“

Frau Baggelein ist nahe daran die Beherrschung zu verlieren.

„Unhörbar! — und das haben Sie so ohne weiteres geglaubt?“

„Sachte, sachte! Ich wollte Sie noch verteidigen, aber da erklärt er mir, er habe es aus sicherer Quelle. Er hat mit seinem Augenfreund dem Kommissar und dessen Kollegen heute zu Abend gegessen und die hatten es ihm verraten: alle Beweise sprechen gegen Sie Frau Baggelein und in den nächsten Tagen werden Sie festgenommen — ach herrje!“

Frau Milenz ist aufgesprungen und greift nach Monas Unterarm. „Mona ist einer Ohnmacht nahe. Sie klammert sich an einen Stuhl.“

„Es ist unheil, es ist unheil —!“

„Du liebe Zeit, nun kommen Sie bloß wieder zu sich, Frau Baggelein. Hier ist ein Glas Wasser, herrje, das hätte ich wohl denn doch nicht lagern dürfen!“

Mona hat sich schon wieder gesetzt.

„Damit die Mörderin nicht entkommt, was?“

Die rundliche wandert sich verlegen hin und her.

„Wie Sie das aussprechen, Frau Baggelein, angst und bange kann einem werden! Aber — sehen Sie doch, der Herr ist ja so beschaffen wieder gegangen, und — und — was sollen denn meine anderen Mieter denken, wenn die Polizei in meine Wohnung kommt?“

Mona hat sich auferichtet. Ihre Stimme ist gelassen. Sie hat einen harten Entschluß gefaßt.

„Ja ich gehe, Frau Milenz. Sie sollen keinen Schaden durch mich haben.“

Sie nimmt ihren Koffer — er ist glücklicherweise noch nicht ausgepackt — und geht lautlos und verlegen steht ihr die Rundliche nach.

Als Mona schon im Tür ist, kommt die Milenz ihr nachgeflüstert.

„Frau Baggelein! Frau Baggelein!“

„Bitte!“

„Hören Sie — ich meine — Ihnen ist ja menschlich! Sie werden mir doch vergeben, falls ich — falls der Herr sich geizt haben sollte. Ihr Zimmer steht Ihnen

dann natürlich wieder zur Verfügung. Sie verstehen, es ist natürlich nur eine Vorkehrungsmaßregel.“

„Ich verstehe alles!“ sagt Mona mit bitterem Klang in der Stimme.

Und damit geht sie. Eine Tasse fährt langsam vorbei. Mona ruft sie an und steigt ein.

„Zum Polizeipräsidium!“

Die Tasse bracht davon. Aber auf halbem Wege klopft Mona an die Scheibe.

„Wenden Sie! Zum Zirkus van Buren!“

„An Annn ist der Skandal im Zirkus van Buren nicht spurlos vorübergegangen. Auch sie ist von dem Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Zirkuswelt und ihren Menschen gepackt worden.“

„Es ist nicht häh! Frau Linnemann!“ sagt sie beim Umkleiden im Paravane ihre alte Garderobiere, daß jenseit der Strassen in unserem Zirkus sich breit macht, daß dieser traurigen Geschichte?

Die Linnemann hat mit dem Kopf geschüttelt.

„Ich weiß schon wo Ihnen der Schuh drückt, Frau Linnemann. Der Herr Rabben —“

„Nun schimpfen Sie man sich gleich wieder, Frau Linnemann! Wo wir uns schon solange kennen, darf ich doch wohl mal nen Ton sagen. Und ich sage Ihnen — es fällt uff!“

Haltig wendet Annn den Kopf.

„Was fällt auf Frau Linnemann? Was?“

„Na, es fällt doch uff, uff, daß man Ihnen und den Rabben nicht mehr zusammenreißt. Das ist ja jetzt wie zwischen Hund und Kasse! Heute haben Sie nicht mehr zusehen wie er gearbeitet hat.“

Annn lächelt spitzbübisch.

„Doch Frau Linnemann ich habe ihn gesehen. Oben auf dem dritten Rana hinter einer Säule habe ich gesehen.“

„Aber — er hat es nicht für nötig gehalten, zuzusehen als ich arbeitete.“

Nun lächelt die Linnemann.

„Ja, alles können Sie eben auch nicht wissen, Frau Linnemann. Aber ich weiß es. Ich habe auf den ersten Platz gesehen, ich muß doch sehen wenn Sie reiten, Frau Linnemann und da sah er auch und hatte immer mit seinem verhassten Blick zu Ihnen runter als wollte er sie aufreizen — ich meine vor Liebe.“

„Frau Linnemann, wenn Sie nochmal —“

Ruhrkohle und Kriegsmarine

Der Ire Mulvany verdrängte vor 80 Jahren die englische Kohle!

Be. Vor 80 Jahren, am 23. April 1862, verließ ein von der „Gladstone“ in der Kirche mit Kohlen beladener Sonderzug die Station Barrow mit dem Ziel: Preussische Marinekation am Jadebusen. Das war die erste Lieferung von Ruhrkohle an die preussische Kriegsmarine, aus der am 1. Oktober 1867 die Norddeutsche Bundesmarine und am 18. Januar 1871 die Deutsche Reichsmarine hervorging. Wahrscheinlich hatte diese erste Lieferung des Ruhrbergbaus zur Kriegsmarine ihre besonderen Gründe. Im englischen Bergbau hatte damals ein Streik den anderen ab, so daß die englische Kohle, auf die sich die deutsche Kriegs- und Handelsflotte stützte, nicht jederzeit greifbar war. Auch als während des preussisch-dänischen Krieges von 1864 weitere Lieferungen von Ruhrkohle an die preussische Marine erfolgten, war das nur ein Notbehelf. Die dänische Marine blockierte die preussischen Häfen, so daß sie von englischer Kohle nicht erreicht werden konnten.

Der Bergbau-Bereich in Essen und die Westfälische Bergwerkskassette in Bochum haben bereits in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts den Kampf gegen die Ruhrkohle aufgenommen, die dem Absatz der Ruhrkohle besonders in Schiffahrtstreibstoff, aber auch bei vielen industriellen Hindernissen waren. Am 18. Januar 1869 mit finanzieller Unterstützung des Bergbau-Bereichs eine Kohlenverarbeitungsstation eingerichtet, die durch wissenschaftliche Festlegung des Heizwertes der Ruhrkohle jene Vorurteile zu beseitigen, worin gebildet hat. Der Bergbau-Bereich verwarf seine Bemühungen in der gleichen Richtung, als 1874 die große Wirtschaftskrise auf Absatzsteigerung unseres Bergbaubereiches, so führte er im Geschäftsbericht von 1875 aus, „von Jahr zu Jahr wächst, je schwächer sich andererseits der Absatz unseres Minerals innerhalb des engeren Konsumtionsgebiets bei dem Darniederliegen der heimischen Industrie gestaltet, um so dringender tritt an unseren Bergbau und nicht minder an unsere Transportmittel die Aufforderung heran, nichts unversucht zu lassen, um die englische Kohle von dem deutschen

Markt zu verdrängen und der deutschen Kohle den Weg über das Meer zu eröffnen.“

Zwischen Erreichung des so gesteckten Ziels schuf der Bergbau-Bereich 1876 ein Kohlenausfuhrkomitee, dessen Vorsitz der Gründer der „Gladstone“, Hibernia, Schenker und W. Mulvany, der bekannt ist, von dem der Bergbau, übernahm, der in Düsseldorf-Kempfort wohnt, und 1872 Haus Goldschmidt für 200 000 Mark kaufte, von dem es dann auf dessen Sohn, den Konrad von Mulvany, überging, der seit seinerzeit seinen Wohnsitz hatte. Von ihm kaufte 1905 die Gesellschaften Bergwerks-AG, die Bergbau, deren Eigentum sie heute noch ist. Männer wie Emil Krabbe, Ernst Hilger und Eugen Klein haben in diesem Komitee mitgewirkt. Es wurde erreicht, daß die Kaiserlichen Werften in Wilhelmshafen und Danzig Prüfungen der Ruhrkohle auf ihre Zusammenbauung und Heizkraft vornahmen. Gleichzeitige folgte der Bochumer „Kohlenhof“ Bergbau Dr. Hugo Schults, daß die Untersuchungen der Ruhrkohle in der Kohlenverarbeitungsstation und im Chemischen Laboratorium der Westfälischen Bergwerkskassette vertieft und daß ihre Ergebnisse zur Kenntnis der deutschen Kohlenverbraucher gebracht wurden. Es war eine Gunst des Schicksals, daß für diese Untersuchungen Dr. Fritz Müd, ein Bochumer, auf dem Gebiet der Kohlenchemie, zur Verfügung stand. Alle Untersuchungsberichte erwiesen unabweisbar die Grundtatsache der gegen die Ruhrkohle damals herrschenden Vorurteile. Mit großer Genugtuung konnte das Kohlenausfuhrkomitee schließlich den entscheidenden Erfolg verbuchen, daß Großadmiral von Stosch die Verwendung deutscher Kohle bei der Kriegsmarine anordnete. Damit war der Bann gebrochen, etwa 1 1/2 Jahrzehnte nach seiner ersten Kohlenlieferung von Barrow an die Jade. Woher die Kriegsmarine noch die deutsche Handelsflotte haben den Übergang von der englischen zur Ruhrkohle zu bereuen gehabt. Mit den Fortschritten in den deutschen Kohlenverarbeitungsberufen errang die Ruhrkohle völlige Ebenbürtigkeit mit der englischen auch für Schiffahrtszwecke und auf vielen Gebieten sogar eine unentbehrliche Ueberlegenheit.

„Ja, es ist gut, Fräulein Annn und wenn Sie mir nicht glauben können Sie den Neuen tragen den Diarios der hat neben dem Rabben oben gelesen.“

„Sol!“ Annn ist sichtlich ein Stein vom Herzen gefallen. Denn längst ist ihr klar geworden, daß sie Erich Rabben Unrecht getan hat: und sie will es wieder gutmachen. Wie sie es ja auch versucht hat, sich mit ihrem Vater zu verständigen. Denn Annn van Buren kann nicht dauernd in einer Luft von Unfreundlichkeit und Feindschaft atmen, das ist ihr nicht gegeben.

„Lebte Fräulein Annn —“ die Linnemann steht Annn prüfend von der Seite an, ob sie es wohl wagen darf noch etwas zu dem Thema zu sagen — „passen Sie nur auf daß Ihnen der Herr Rabben nicht das geht!“

„Wieso Linnemann?“

„Na, ich meine nur, man hört so allerlei. — Der will sich doch selbständig machen und ne neue Nummer zusammenstellen! Seien Sie vorsichtig, Fräulein Annn, wenn die Männer so ne Pläne machen, dann sind sie meistens für die Liebe und Ehe nicht mehr zu haben.“

„Nun ist es aber genug, Frau Linnemann! Wer erzählt denn solchen Unsinn?“

„Der Bettelst, der hat es gesagt! Und einen Geldgeber soll der Rabben auch schon haben! Wissen Sie, das ist dieser alteste Kerl, der jeden Abend in derloge 2 sitzt.“

„Bettelst ist ein Kaffschmaul!“

„Auch ein blödes Huhn legt mal 'n Ei!“

„Nee nee Fräulein Annn das mit dem Rabben ist richtig! Und dann hab ich's doch selbst gehört, wie die Greta das solette Ding sich heute abend mit dem Rabben verabredet hat!“

Annn wird nun wirklich verwirrt.

„Aber Frau Linnemann!“ sagt sie ärgerlich und wirft den Handspiegel hin, daß er klirrend zerbricht. „das ist doch alles Unsinn, was Sie da sagen! Entweder ist der Rabben oben auf dem Rang und starrt nach mir, oder er hat was mit der Greta, und das glaube ich nicht.“

Die Linnemann hat den Spiegel an sich genommen.

„Sehen Sie Fräulein Annn der Spiegel hat nen Sprung! Ich je das bedeutet Unglück in der Liebe. Jamall! Mein Verlobter hat auch den Spiegel im Wohnzimmer zerbrochen und acht Tage darauf ist er mir davonlaufen.“

„Nun sprechen Sie aber vernünftig, Frau Linnemann und verlassen Sie mich mit Ihrem Verlobten und Ihrem Überglauben! Was ist mit Rabben und Greta?“

„Herrje, Fräulein Annn! Sehen Sie sich doch nicht so böse an! Heute mittag hat der Rabben mit dem Mont und der Greta zusammen in der Kantine gegessen und nach der Nachmittagsvorstellung auch, das habe ich mit meinen leibhaftigen Augen gesehen. Und vorher als die Mädels im Kiergang gewartet haben, da ist der Rabben vorbeigekommen, und gleich ist Greta vorgehüpft und hat ihn angewinkelt. „Sehen wir uns nachher in der Kantine?“ — „Selbstverständlich, Greta wenn ich nicht läre!“ hat er darauf geantwortet. Wenn das keine Verabredung ist, dann weiß ich nicht!“

Fortsetzung folgt.

Gewährten und 20 Bediensteten nach Europa zur Teilnahme am Regierungsjubiläum König Georgs V. ein.

Dieser Maharadscha war nur einer von den 660 indischen Potentaten im Solde Großbritanniens, die bei einem ungeheuerlichen Pradaufwand ihr Volk in Glend und Not verkommen lassen. Besonders toll scheint es der verlorbene Fürst von Patiala getrieben zu haben, in dessen Reich Bestechungen, Erpressungen, Mordanschläge, willkürliche Steuererhöhungen, Verhaftungen und Verurteilungen zu Zwangsarbeit an der Tagesordnung waren und heute noch sind. Doch stehen diesem Maharadscha die übrigen indischen Potentaten an Luxus und Verschwendungssucht kaum nach. Sie erweisen sich damit als gelehrte Schüler der britischen Plutokratie, die ihnen nicht umsonst ungeheure Beiträge gewährt. Die Einnahmen und Ausgaben der Maharadschas betragen durchweg ein Vielfaches der Summen, die für eigentliche Staatszwecke zur Verfügung stehen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß es in ihren Ländern noch zahllose Analphabeten gibt und eine soziale Fürsorge oder öffentliche Gesundheitspflege meist nur dem Namen nach bestehen.

Britisch-Indien ist bekanntlich staatsrechtlich in Provinzen gegliedert; die drei bedeutendsten, Madras, Bombay und Bengalen, werden als Präsidien bezeichnet. Von den Vassallenstaaten unterstehen die kleineren, die meist von Fürsten mit dem Titel Raja oder Radscha regiert werden, den Provinzen, während die größeren, deren Oberhäupter die eigentlichen Maharadschas sind, unmittelbar der britischen Krone verpflichtet sind. Hierdurch erklärt sich auch die völlige politische Abhängigkeit der indischen Potentaten von England.

Kunst und Wissenschaft

Mozart-Festtage in Brüssel, Antwerpen und Gent

In Flandern werden vom 3. bis 9. Mai Mozartfesttage durchgeführt. Bei den Veranstaltungen, die in Brüssel, Antwerpen und Gent geplant sind, wird eine Anzahl deutscher Künstler als Gäste mitwirken. In allen drei Städten wird das Strub-Quartett, eine Mitwirkung zur Verfügung stellen. In einem Sinfoniekonzert des Antwerpener Philharmonischen Orchesters wird Kammerleiterin Irma Belke als Solistin auftreten. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Walter Hof, Berlin, findet in Gent eine festliche musikalische Veranstaltung statt, bei der der Pianist Dr. Georg Kuhnmann, Berlin, als Gast mitwirkt. Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch wird das in Brüssel stattfindende Abschlusskonzert leiten.

„Ein Zug fährt ab“

Die Aufnahmen zu dem neuen Bavaria-Film „Ein Zug fährt ab“ wurden in Züri am Arlsberg beendet. Der Film entsteht unter der Spielleitung von Johannes Meyer. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Leny Marenbach und Ferdinand Marian. Die abschließenden Aufnahmen werden in Berlin und Prag vorgenommen werden.

Aufnahmearbeit zu „Sieben Jahre Glück“ beendet

Die Aufnahmearbeiten zu dem unter der Spielleitung von Ernst Marischka entstandenen neuen Bavaria-Film „Sieben Jahre Glück“ wurden in der Cinecitta bei Rom zum Abschluß gebracht. Das Drehbuch schuf Ernst Marischka. Die Musik stammt von Oskar Wagner. In den Hauptrollen dieses Films werden Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moler, Hannelore Schröth und Elly Paroz zu sehen sein.

Festliche Aufführung eines japanischen Films in Salzburg

In Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Scheel und zahlreicher Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht fand in Salzburg eine festliche Aufführung des japanischen Films „Ine und ihr Pferd“ statt. Die Veranstaltung wurde zu einer begeisterten Kundgebung der engen Verbundenheit zwischen Deutschland und Japan. Professor Dr. Murata, der Leiter des japanischen Instituts der Universität Wien gab in einem eindrucksvollen Vortrag Erklärungen zu dem Film und zur japanischen Volkskunde. Reicher Beifall wurde dem ausgezeichneten japanischen Filmwerk gespendet.

Neue Aufgaben der Döns-Bilge

In einer Beiratsstimmung der 1939 gegründeten Hermann-Döns-Gesellschaft (H. Döns) berichtete der neue Vorsitzende der Gesellschaft, Gauleiter Oberpräsident Lauterbach über die Pläne der Gesellschaft, Niederlande und besonders die Gauhauptstadt Hannover hätten ein besonderes Recht auf die Pflege der Döns-Tradition. Es sei daher wünschenswert, daß der Hermann-Döns-Gesellschaft die zusammenfassende Pflege des Dichters zuerkannt werde. Unbedeutend der erfolgreichen Arbeit, die bereits in anderen Orten geleistet worden ist. Erstmals August 1942 und von da an jährlich werde in Höhe von 5000 RM. ein Döns-Preis zur Verleihung kommen. Er stelle eine Auszeichnung für diejenigen dar, die sich um die Kultur- und Heimatpflege im Sinne des Dichters bemüht hätten, sei es auf literarischem oder auf journalistischem Gebiet. Zu einer Gedächtnis (Döns) beförderer Art soll ein Heidehof, der Söhnhof, im Kreise Hainhofen ausgebaut werden. Der Hof mit seinen neun Gebäuden sei für die Pflege der Döns-Tradition besonders geeignet, weil ihn der Dichter selbst oft besucht habe. Nach seiner Herrichtung werde er sowohl als Gedächtnisstätte darstellen als auch dem jeweiligen Träger des Dönspreises eine Heimstätte zu ruhiger Arbeit bieten. Er werde weiterhin gedachte Gäste aufnehmen können, und auch durch die Angliederung einer kulturpolitischen Schulungsstätte für die HJ in der deutschen Jugend das Interesse für den Dichter Hermann Döns wach erhalten.

Unsere Anekdote

Vor rund einhundert Jahren ernannte auf dem „Grünmader“, dem Platz im Norden Berlins an der Bank, ein gar gestrenger Herr, der Major von Muffow, der nach aller guter Sitte mit jedem Kommando immer während wurde. Allerdings, sein Stabskompetent, mußte dann seine Referenzliste einsehen, um so schnell, wie es der Herr Major verlangte, mit den Signalen mitzukommen.

Wie der Sturmwind brachte eines Tages die reitende Batterie über den Platz „Grünmader“ — Signal „Halt!“ Die Batterie war nämlich in einer Ecke festgehalten und konnte weder vor noch rückwärts.

Da rief sich der härteste Wulffow den Schnauz drehte, drehte sich im Sattel um und fragte ärgerlich: „Allerlei — was blase was?“

Diese Frage ist im alten Berlin ein geflügeltes Wort geworden und wurde immer dann gestellt, wenn man mit irgendeiner Sache weder aus noch ein

660 Marionetten im Solde Englands

Die indischen Maharadschas bangen um ihre Schätze
Bestechung und Korruption treiben tolle Blüten

In Indien hat unter den Maharadschas, die zunächst ihre Schätze und dann sich selbst nach den Bereinigten Staaten in Sicherheit bringen wollten, eine allgemeine Kapitalflucht eingesetzt.

„Rajand-i-Khas, Dowlat-i-Ingiltha, Manfur-ul-Jaman, Amir-ul-Umra, Maharadscha Dhiraj Rai Rameswar Sri Bababur Dabu Ranshaantans Bharti Rai Buhban“, so nannte sich mit allen Titeln der Maharadscha von Patiala, der vor einigen Jahren in Labore getötet ist. Sein Reichum überstieg jedes Vorstellungsbild. Die persönlichen Kronjuwelen dieses indischen Fürsten hatten allein einen Wert von 75 Millionen Mark. Außerdem besaß er eine große Medaillens- und Ordenssammlung, die er von seinem

Vater ererbt hatte. In seiner Heimat standen dem Maharadscha außer 12 Jagdelefanten 108 moderne Autos und Privatflugzeuge zur Verfügung. Bei offiziellen Festlichkeiten pflegte er mit dem berühmten Raja Mogul und dem größten Savoir der Welt, den er als Gästefürst benutzte, in der prachtvollen Empfangshalle seines Regierungspalastes zu erscheinen. Der kostbare Stein, auf dem der ganze Koran eingraviert ist, hat eine Größe von 5 X 8 Zentimetern. Außerdem besaß der Herrscher das berühmte Brillantenhohler der Kaiserin Eugenie und einen Teil der früheren französischen Kronjuwelen. Auf Reisen pflegte er außer einer ganzen Schar von Rabben Hunderte von Koffern mitzunehmen. So schickte sich der Fürst im Frühjahr 1936 mit nicht weniger als 360

Ansel

Landen in der Bericht, erfolgten fest vom Bevölkerung. Mentawer fernuna d

Zustan

den östlich nach einem Gebiet von Flugzeuge feindliche Die durch den find a

Anb To

nach 13 Uhr japan, el geben. Ne über Toki am Lufta der Nacht. Ihr aus neben.

Briten

w Sij oreß de Genlon in Geiseln festhalten bis aus dem

Lo

Gen det: „New der Oberfrüher U London in stärke u. Schiffe, lefen, so b

Erkenntn

Sto richtenden Indischen Der Anbi der Briti so wichtig Verfahr in dies alles Die Müdn tit, im M fürbar i

Chemali

Un w Auf männliche von der Dbersten von drei. Auch weit wurden de

Bau

Zu der starken feir schnitt der Wehrmacht Divisionen sen. Wäh nrichtung de beginnenden richte sich digung ein hatten die punkten auf reiche Bun verlusten eine Folge nen Verbän wehrten sel nen am 10. Refels. Tischen das Gofen Mor

Zu sechst jedoch die d nähten Uni Gelände w vernichteten schen Arme ten, daß ich des vergan Schneekürn mehr in de Abwehrkäm tende Schlä

Von den abschnitt ni wig-Holstei stehende An März bis ners abwel versuchig bi freindes, de Schützendi und vier P hohen Verti

115

Europa seit
Georgs V.
in den 600
mannen, die
und ihr Volk
sonders toll
ala getrieben
Erstellungen,
ungen, Berz
ngsarbeit an
ch sind. Doch
indischen Vo
sucht kaum
prige Schüler
nionst
nahmen und
durchweg ein
liche Staats-
ständen
ändern noch
ale Bützger
ist nur dem
rechtlich in
indischen, Ma
Präsidenten
anten unter
sten mit dem
den, den Pro
berhaupt die
bar der bri
sch erklärt
der indischen
ft
a und Gent
Mai Mozart
den, die in
nd, wird eine
wirken. In
quartier keine
dem Einflusse
des Dekretes
Solistik auf
musikdirektor
eine feste
der Planist
akt mitwirk
nappertsbuch
bischlufkonzert
Bavaria-Film
Artsberg be
elleitung von
egen in den
and Marian.
rden in Berz
id" beendet
der Spielst
uen Anarita
der Cinecitt
drehbuch schuf
Oskar Wag
werben Wolff
r, Hannelore
en Films
s und Gau
schleichen aus
Salzburg eine
ma, "Ine und
rde zu einer
verbundenheit
for Dr. Mus
der Univer
Vortrage Er
tischen Volks
asgezeichneten
ge
ündeten Hero
berhete
eleiter Ober
d. z. Gelell
Bauhauptstadt
auf die Pflege
enswert, daß
mmenfallende
bescheidet der
en Orien ge
und von da
N. ein Röss
eine Ausz
die Kultur
ters bemüht
journalist
hof) belon
sol im Kreie
mit seinen
önsstradition
selbst oft be
de er sowohl
m jeweiligen
zu ruhiger
ne Gäfte auf
berung einer
33 in der
Dichter Her
tie auf dem
rins an der
Major von
mit jedem
Meinung, sein
verwunde ein
or verlangte,
ges des rei
— Signal
uwärts. Die
den Schmaus
des ärgerlich:
a geflügeltes
ann gestellt,
aus noch ein

Insel Sibirut von den Japanern besetzt

□ Tokio, 20. April. Japanische Streitkräfte landeten am 16. April, wie „Tokio Nisshi Nisshi“ berichtet, auf der Insel Sibirut. Die Landungen erfolgten ohne Blutvergießen. Die Insel wird jetzt vom Feinde eingenommen. Von der einheimischen Bevölkerung wurden die Japaner freundlich begrüßt. Die Insel Sibirut gehört zur Gruppe der Mentawai-Inseln, die in etwa 100 Kilometer Entfernung der Westküste Sumatras vorläuft.

Lufteinbruch auf Tokio und Yokohama

□ Tokio, 20. April. Das Hauptquartier für den östlichen Verteidigungsabschnitt gibt bekannt, daß nach bisher vorliegenden Meldungen bei einem Angriff feindlicher Flugzeuge gegen das Gebiet von Tokio und Yokohama neun feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Es war der erste feindliche Lufteinbruch seit Beginn des Krieges. Die durch diesen Lufteinbruch entstandenen Schäden sind gering.

Neuer Lufteinbruch in Tokio

Am 20. April. Am Sonntagmorgen kurz nach 13 Uhr wurde für verschiedene Gebiete Mittel-Japans, ebenso für Tokio, erneut Lufteinbruch gemeldet. Jedoch wurden keine feindlichen Flugzeuge über Tokio bemerkt. Nach etwas über einständigem Lufteinbruch wurde der Alarm aufgehoben. In der Nacht zum Sonntag wurde zwischen 2 und 4 Uhr zum ersten Male probeweise ein Lufteinbruch gemeldet.

Briten nehmen auf Ceylon Geiseln fest

□ Lissabon, 20. April. Wie „Daily Express“ vernimmt, hat die britische Polizei auf Ceylon im ganzen Land eine große Anzahl von Geiseln festgenommen, da viele führende Nationalisten bei dem letzten Lufteinbruch in Colombo aus dem Gefängnis entflohen seien.

Lord Winster: „Wir verlieren viel zu viel Schiffe“

□ Genf, 20. April. Aus London wird gemeldet: „News Chronicle“ gibt eine Rede wieder, die der Oberhausabgeordnete Lord Winster (der frühere Unterhausabgeordnete Fletcher) kürzlich in London im Stadthaus Chelsea hielt. Winster erklärte u. a.: „Wir verlieren viel zu viel Schiffe, und wir müssen endlich unsere Sektion lesen, so bitter sie auch sein mag.“

Erkenntnisse, die mächtig zu spät kommen

□ Stockholm, 20. April. Der Londoner Nachrichtenendienst hat jetzt auch die Lebenswichtigkeit des Indischen Ozeans für das gesamte Empire erkannt. Der Indische Ozean sei einer der vitalen Punkte der britischen Kraftanstrengungen; denn er sei fast so wichtig wie die Atlantik-Lebenslinie. Wenn der Verkehr im Indischen Ozean gestört werde, so habe dies alles andere als nur eine örtliche Bedeutung. Die Auswirkungen würden im Pazifik, im Atlantik, im Mittelmeer und sogar an der Sowjetfront spürbar sein.

Ehemaliger rumänischer Minister wegen Unterdrückung festgenommen

□ Bukarest, 20. April. Der ehemalige rumänische Propagandaminister Titulescu wurde von der Vermögensuntersuchungskommission des Obersten Gerichts überwiesen, da er den verbleibenden drei Millionen Lei nicht nachweisen konnte. Auch weitere ehemalige staatliche Würdenträger wurden dem Gericht überwiesen.

Pausenlose Kämpfe in grundlosem Morast

Bernichtende Schläge für die Bolschewisten in Angriff und Abwehr

115 Feind-Angriffe abgewehrt

□ Berlin, 20. April.

Zu den bereits gemeldeten Vernichtung einer starken feindlichen Kräftegruppe im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit, daß deutsche Truppen vier Divisionen des Gegners abkämpften und einschloßen. Während deutsche Verstärkungen zur Vernichtung der Bolschewisten durch den Schlamm des beginnenden Tauwetters herangeführt wurden, richtete sich der eingekesselte Gegner zur Verteidigung ein. Alle Driftschiffe innerhalb des Kessels hatten die Bolschewisten zu stark befestigten Stützpunkten ausgebaut und im Zwischenland zahlreiche Bunker- und Feldstellungen errichtet. Auch versuchten die Bolschewisten von außen her durch eine Folge erbitterter Angriffe ihre eingeschlossenen Verbände zu befreien. Die deutschen Truppen wehrten jedoch alle diese Angriffe ab und begannen am 10. April den Angriff zur Erledigung des Kessels. Die Schneeschmelze verwandelte inzwischen das Gelände und die Wege zu einem grundlosen Morast.

In lechztägigen schweren Kämpfen überwandten jedoch die deutschen Truppen in vollkommen durchnässten Uniformen und ständig im überschwemmten Gelände während den feindlichen Widerstand und vernichteten die eingeschlossenen Teile der sowjetischen Armee. Damit zeigten die deutschen Soldaten, daß ihre Kampfkraft trotz der Anstrengung des vergangenen Winters mit seinen eifrigen Schneekämpfen nicht beeinträchtigt wurde, sie vielmehr in der Lage sind, dem Gegner nicht nur in Abwehrkämpfen, sondern auch im Angriff vernichtende Schläge zu versetzen.

Von den Kampfhandlungen im nördlichen Frontabschnitt wird noch gemeldet, daß eine aus Schleswig-Pommern, Oldenburgern und Hanseaten bestehende Infanterie-Division in der Zeit vom 16. März bis 1. April zahlreiche Angriffe des Gegners abwehrte. In den wochenlangen Kämpfen vernichtete diese Division die starken Angriffe des Feindes, der den deutschen Infanteristen mit neu Schützen- und Panzerdivisionen, wie frisch aufgestellten Schützen- und vier Panzerbrigaden gegenüberstand, unter hohen Verlusten für den Gegner.

6 Monate deutsche U-Boote im Mittelmeer

Stolze Erfolge gegen Englands Flotte und seinen Nachschub

Die tödliche Gefahr

□ Berlin, 20. April.

Die deutsche Unterseebootflotte, die sieben einen neuen Erfolg gegen den britischen Nachschubverkehr zur afrikanischen Front melden konnte, hatte die ersten Unterseeboote, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, vor sechs Monaten in das Mittelmeer geschickt.

In diesen sechs Monaten haben unsere Unterseeboote in wirksamer Durchführung ihrer doppelten Aufgabe so beträchtliche Erfolge erzielt, daß die strategische Lage im Mittelmeer nunmehr verändert ist. Die britische Mittelmeerflotte verlor viele große und kleine Einheiten, die feindlichen Transporte wurden laufend gestört und der eigene Nachschub nach Afrika konnte unter wesentlichen Verbesserungen durchgeföhrt werden. In Zusammenwirkung mit der italienischen Kriegsmarine haben unsere U-Boote im ständigen Einsatz laufend die Kämpfe der Luftstreitkräfte der Achse um die Niederhaltung der Inselstellung Malta unterstützt.

Im Kampf gegen britische Kriegsschiffe versenkten unsere Unterseeboote im Mittelmeer das Schlachtschiff „Barham“, den Flugzeugträger „Ark Royal“, drei Kreuzer, darunter „Galatea“, einen Kreuzer vom „Leander“-Typ und einen weiteren, der von der britischen Admiralität als „Najad“ angegeben wurde, sieben Zerstörer, darunter mindestens zwei von der „Veritas“-Klasse, vier Korvetten oder Raubunterboote sowie fünf Bomber oder U-Boote-Jäger. Durch Torpedotreffer schwer beschädigt wurde das Schlachtschiff „Malaya“, das durch Reparaturen für mehrere Monate ausfällt. Torpediert wurden ferner ein Kreuzer und sieben Zerstörer, die soweit sie nicht untergingen, ebenfalls für längere Zeit außer Gefecht gesetzt wurden.

Für den Angriff gegen den Nachschubverkehr des Feindes nach Tobruk und vorübergehend nach Bengasi standen unsere Unterseeboote vor schwierigen Aufgaben und fanden gegenüber der Atlantikschlacht neuartige Verhältnisse vor. Schon die Enge des Seeraumes bedingt einen schnellen Ablauf der Kampfhandlungen. Starke feindliche Luftüberwachung von der Küste her erfordert taktische Einfühlung in überaus schwierige Situationen. Entschlußkraft, Einsatzbereitschaft und Können. Im Vergleich zur Atlantikschlacht handelt es sich bei dem Küstennachschub um kleinere, stark gestörte Gelegenheiten und um Einzelschiffe, denen die Vorteile kurzer Küstenfahrten zugute kommen. Neben ihrer Hauptaufgabe, der Verhinderung feindlicher Kriegsschiffe, haben unsere Unterseeboote aus dem britischen Nachschubverkehr 20 Transporter mit zusammen 83.500 BRT und sechs Küstenleger versenkt. Ferner wurden 10 Handelschiffe beschädigt.

Die Größe dieses Erfolges drückt sich nicht in so hohen Tonnagezahlen aus, wie sie von der amerikanischen Küste gemeldet werden, aber die Mittelmeerzone wiegt schwerer. Denn hier ist der Einsatz unserer Unterseeboote eine Kampfoperation, die von unmittelbarer Wirkung auf den gleichzeitigen Kampf des Meeres und der Luftwaffe in Nordafrika ist. Die Ankunft eines Nachschubtruppens in einem nordafrikanischen Hafen erhält den Lebensnerv der Soldaten. Die Ankunft eines einzigen Tankers ermöglicht tags, ja

In dem beginnenden Tauwetter standen die deutschen Soldaten während der pausenlosen Kämpfe in mit Schmelzwasser gefüllten Vögeln, wehrten in der angegebenen Zeit 115 Angriffe ab und warfen in zahlreichen Gegenangriffen den feindlich eingedrungenen Feind wieder zurück. Die rückwärtigen vorgedrungenen Bolschewisten wurden von Speerfeuer der deutschen Artillerie und den Maschinengewehrkugeln erfaßt und lagen in dichten Reihen, die sich immer mehr anhäufte, vor den deutschen Stellungen.

Schon drei Waldbrände durch fahrlässige Brandstiftung

— Kempen, 20. April. Durch spielende Kinder entstand in Hinderst ein Waldbrand, durch den 24 Morgen Kiefern, Fichten und Buchen vernichtet wurden. An anderer Stelle der gleichen Gemeinde entstand ein Waldbrand durch einen fahrlässigen Zigarettenentwurf. In der Gemeinde Lohbrich zerstörte ein Kind eine Fläche von zwei Morgen schätzungsweise Tanne in Brand.

Veronica „Der blonde Bomber“

— Lissabon, 20. April. Nachdem man in den USA mit Hilfe schöner Mädchen versucht hat, die Bevölkerung zur Zeichnung von Kriegsanleihe und zur freiwilligen Wehrdienst für die Wehrmacht zu bewegen und es dabei eine junge Schauspielerin fertigbrachte, 10.000 Soldaten zu führen, hat nun auch Hollenwood eine große Rekrutierung, ein bildsames Mädchen, Veronica Lake, genannt „Der blonde Bomber“, im überverfüllten Luftwaffenfilm „Region des Himmels“ herausgestellt. Die verwirrende Schönheit dieser blonden Frau droht die Rekrutierung der Flieger zu erhöhen, und um die tüchtigen weiblichen Rekruten herum wimmelt es von atemberaubenden Sensationen in Triebwagen, bei denen ein Sprung aus einem Flugzeug aus 6000 Meter Höhe ohne Fallschirm vorgeschaut wird und „fliegende Geflügel“ einen Nachschub auf Los Angeles unternehmen usw.

Dr. Ing. e. h. Frick Springorum gestorben

— Essen, 20. April. Der frühere Leiter des Stahl-Konzerns, Dr. Ing. e. h. Frick Springorum, ist im Alter von 56 Jahren gestorben.

Drei Jahre gefälschte Fahrkarten benutzt

— Stuttgart, 20. April. Der hier seit 1936 wohnende, jetzt 45-jährige Herr Sch. war dabei erwischt worden, daß er auf einer Fahrt nach Bielefeld eine gefälschte Fahrkarte benutzte. Die Untersuchung ergab, daß Sch., der wahrscheinlich mehrmals diese Fahrt machte, mindestens drei Jahre hindurch gefälschte Fahrkarten benutzt hatte. In seiner Wohnung fand man noch 80 Fahrkarten dieser Art. Jetzt hat er sich dieser, heißt vor der Bielefelder Staatsanwaltschaft zu verantworten, kam jedoch, da der meiste Teil der Fahrkarten ihm für den Fernverkehr ausgestellt war, mit acht Monaten Gefängnis davon.

wochenlange Luftangriffe. Schon der Untergang eines einzelnen feindlichen Dampfers bedeutet für den Feind die nutzlose Verschwendung von Schiffsräumen zugleich in dem langen Ueberseeverkehr, in dem nach amtlichen britischen Angaben 300 Schiffe dauernd gebunden sind, von denen jedes die lange Fahrt nur dreimal im Jahre machen kann.

Alle vom Gegner gemachten Anstrengungen, die U-Boot-Gefahr zu verringern, insbesondere auch der Einsatz zahlreicher Bomber und Flugzeuge in der Gibraltarstraße nach dem Bekanntwerden unserer ersten U-Boot-Erfolge im Mittelmeer, hat ihr erfolgreiches Wirken nicht verhindern können. Soweit im Kampf gegen zeitweise sehr starke Abwehr einzelne eigene Verluste eingetreten waren, so gilt auch für diesen Kriegsausflug, daß der Erfolg den Einsatz fordert. Er wurde durch die weitgehende strategische Auswirkung der Operationen unserer U-Boot-Flotte auf die Kriegsführung in Nordafrika und auf die Gesamtkriegsführung belohnt.

Schiemhertz der Leibesübungen

Unsere Sportler gedenken des Führers mit besonderer Dankbarkeit

Wie die Jahre nach 1933 für alle Zeiten als Zeugen des Aufstieges feststehen, den das neue Großdeutschland dank der geschäftlich einigartigen Taten des Führers gewonnen hat, so dürfen sich alle Gebiete der Leibesübungen glücklich schätzen, daß sie in diesem Jubiläum durch den Schutz und die Unterstützung von Adolf Hitler eine Entwicklung nehmen konnten, an die in dem zerrissenen Deutschland vor der Machtergreifung auch in den künftigen Träumen nicht gedacht werden konnte. Erst spätere Generationen werden voll erkennen und ermessen können, welcher gewaltige Umbruch sich in diesen Jahren vollzogen hat. Alles Schaffen galt dem großen Ziel des Führers, in Werken des Friedens dem deutschen Volk die Grundlage für eine bessere und glückliche Zukunft zu geben. Der von den jüdisch-plutokratischen Kriegstreibern entfesselte Weltbrand hat es verhindert, daß das Wirken des Führers seine Krönung im Frieden finden konnte. Als mit dem uns aufgezwungenen Krieg die Stunde der Vernichtung kam, da erhielt die körperliche Schulung, die der Führer als der

„Nommel ist ein großer General!“

add Rom, im April.

Von unserem ständigen Vertreter

In der italienischen Presse macht die Beschreibung einer in Rom abgehaltenen Pressekonferenz die Runde, die aus der Feder eines Korrespondenten der „Daily Mail“ stammt. Dieser verleiht, sich nach Italien zu begeben, wurde aber in Rom aufgehalten, wo er eine Pressekonferenz besuchte, die von einem Sprecher des Militärkommandos von Rom, einem hohen Offizier, abgehalten wurde. Seine Zuhörer waren ein Duzend bekannter englischer und amerikanischer Kriegskorrespondenten, die von militärischen Dingen viel mehr verstanden, als der Sprecher selbst. Trotzdem wurden sie von ihm wie dumme Schulkinder behandelt und belehrt. Die Höhe seiner Ausführungen bildete der Ausdruck: „Ihr schreibt über Nommel aus, als ob er ein großer General wäre. Das ist er nicht!“ Ein amerikanischer Journalist antwortete: „Welche Unverschämtheit!“ Der Berichterstatter der „Daily Mail“ fügt dieser Beschreibung hinzu: „Das Kriegsministerium mußte veranlassen, daß solche idiotischen Ausprüche aus dem Munde hoher Offiziere des Generalstabs in Zukunft unmöglich gemacht würden!“

Ein Duzend Schalker Tore gegen Herten

Wird doch noch das Hundert voll? - Borussia Dortmund wieder geschlagen

Röhlingshauser Spiel fiel aus

In Westfalen ist man es schon gewohnt, daß die angelegten Wettverhältnisse nicht alle durchgeführt werden; diesmal gab es sogar drei Ausfälle, und nur zwei Begegnungen blieben übrig. Der FC Schalke 04 schied bei SpVg Herten aus und schreibt mit 12:0 auf und geht nun der Tabelle 100 entgegen während die Herten jetzt nach Verlustpunkten mit der SpVg Röhlingshausen gleichziehen, aber durch den etwas schlechteren Torerfolg die vorletzte Tabellenstelle einnehmen und dem Torerfolg sehr nahe gekommen sind. Im Kampf um den zweiten Tabellenplatz ist der VfB Bochum 48 noch wie vor sehr aussichtsreich, nachdem er die Dortmunder Borussia in der Kampfabgabe Rote Erde mit 2:1 (1:1) verdient besiegt und nun nur noch zwei Punkte ungenügend fehlt als die Borussia, die ein sehr schwaches Spiel führten und nur durch einen Elfmeter ihren Ehrentreffer erzielen konnten.

Die Tabelle am 19. April 1942

FC Schalke 04	17	15	1	1	92:31	31:3
Borussia Dortmund	16	10	2	4	56:34	22:10
VfB Bochum 48	15	8	2	5	27:23	18:12
VfL Arnsberg	14	7	1	6	43:46	15:13
SSG Gelsenkirchen	15	5	4	6	31:31	14:16
Arminia Bielefeld	12	4	3	5	26:38	11:13
Westfalia Herne	13	5	1	7	21:27	11:15
SpVg Röhlingshausen	14	3	2	9	22:47	8:20
SpVg Herten	15	4	2	9	21:51	10:20
VfB Bielefeld	15	3	0	12	19:52	6:24

FC Schalke 04 — SpVg Herten 12:0 (8:0)

Sportlich war das Treffen in der Gladauf-Kampfbahn vor 200 Zuschauern keine wertvolle Prüfung. Schalke 04 spielte so überlegen wie es eben entzündete, und schließlich mußte der Dortmunder Torhüter 12mal hinter sich greifen. Schalkes Hintermannschaft, in der man im Tor den Concedier-Gastspieler Flotz sah, der bekanntlich auch für die Nationalmannschaft in Reserve steht, brauchte kaum einzugreifen. In die Tore der Schalke, bei denen Segan die jungen Spieler prächtig einsetzte, teilten sich: Kalmücki (8), Schö, Anoppke (2), Segan und Weger. Die Schalker spielten in folgender Aufstellung: Flotz; Dina — Schmalz; Kemper — Kalmücki, Flotz; Weger; Segan — Kalmücki — Anoppke — Schö.

Der Spielplan am 26. April

VfB Bochum 48 — VfL Arnsberg
Westfalia Herne — Arminia Bielefeld
VfB Bielefeld — SpVg Herten

Endspiel um den Kriegs-Erinnerungspreis

In Minden: FC Schalke 04 — BSC/Union Herford

Italien besiegte Spanien mit 4:0

Das 13. Fußball-Länderspiel zwischen Italien und Spanien gestaltete sich am Sonntag im Stadion San Siro-Stadion vor 55.000 Zuschauern zu einem wahren Volksfest. Der italienische Fußballport besiegte durch einen einbruchsartigen 4:0 (0:0)-Sieg, daß er auch während des Krieges nicht an feister Klasse eingestrichelt hat. Schon im ersten Spielabschnitt hatten die Italiener eine Reihe, aber sichtbar überlegenheit, die vorerst ihren Ausdruck jedoch nur in sechs ereignislosen Eckballen fand. Nach der Pause fielen dann durch Masola, Pietro Ferraris, Viola und Delch, in dieser Reihenfolge, die vier Tore.

Riders Stuttgart oder Schalke?

Der Torwart nach war bislang Riders Stuttgart mit 96:15 gleich 8. fährliche deutsche Mannschaft, gefolgt von Schalke 04 mit 80:15 gleich 7. Nach dem hohen Sieg über Herten ist Schalke nun noch um ein Tor von den Stuttgartern getrennt. Riders 99:15 gleich 84 und Schalke 92:15 gleich 83. Bekanntlich befreiten die Schalker nur noch den ausstehenden Punkt für einen Sieg gegen SpVg Röhlingshausen. In diesem Kampf wird das Torerlösen für Schalke nicht leicht sein!

SV Waldhof wurde Meister

Im Kampf um die Meisterschaft gab es im Fußball gestern wieder zwei weitere Entscheidungen. Mit Victor haben konnte SV Waldhof den VfL Herford mit 3:0 besiegen und sich damit den Titel des Bezirksmeisters erobern. In Pommern von 17:15—18:30 Uhr.

Trabrennen zu Reddinghausen

≠ Reddinghausen, 20. April.

Die erste Trabrennenveranstaltung des Trabrennvereins Reddinghausen auf der Bahn in der Hülshorst nahm in jeder Hinsicht einen schönen Verlauf. Der Besuch war wieder ausgezeichnet und der gebotene Sport auf der ganzen Linie zufriedenstellend. Die Rennen fanden ganz im Zeichen des Stalles W. J. statt, denn von den sieben Rennen konnte der Stall alle vier auf sein Konto bringen. Alle Siege wurden von Trainer W. J. erzielt, und zwar gewann er die drei ersten Rennen mit Gendarm, Goldmar und Anneliese und das letzte Rennen mit Capri. Im Mittelpunkt stand der Preis von Waltrup. Zu Beginn hatte Anneliese die Spitze vor Gendarm und Jochen. An den Tribünen vorbei führte dann Gendarm vor Waltrup, Jochen und Peter von Wibel. Auch auf der Gegenlinie lag noch Gendarm vor Jochen, Peter v. Wibel in Front, aber im Bogen sprang Jochen an und viel zurück. Peter v. Wibel übernahm nun die Spitze und siegte sicher. Einen scharfen Endkampf um den zweiten Platz lieferten sich Gün Martin und Gendarm. Gün Martin sprang aber durchs Ziel, so daß der aufkommene Zweifelsfort den zweiten Platz vor Gendarm und Jochen belegte. Die Ergebnisse:

1. R.: Gendarm (J. Weber), 2. Waffia, 3. Jutus, 4. Grafshäuterin. — Sieg 57, Pl. 16, 24, 13, 23, 1184. — 2. R.: 1. Goldmar (J. Weber), 2. Fragspiel, 3. Alcaraz, 4. Waldhof. Sieg 234, Pl. 18, 13, 12, 19, 1574. — 3. R.: 1. Anneliese (J. Weber), 2. Angerdorn, 3. Ferne. Sieg 36, Pl. 13, 12, 18, 108. — 4. R.: 1. totes Rennen zwischen Ratanago (Gendarm) und Waffillius (J. Riemann), 3. Ausbund. Sieg 32 und 32, Pl. 21, 21, 18, 1572. — 5. R.: 1. Bergwacht (J. Schärer), 2. Jochen, 3. Belisar, Sieg 86, Pl. 26, 28, 18, 1192. — 6. R.: 1. Peter von Wibel (J. Schärer), 2. Tulefs Ford, 3. Gendarm, 4. Jbis. Sieg 38, Pl. 14, 16, 16, 108. — 7. R.: 1. Capri (J. Weber), 2. Petrid, 3. Jilia. Sieg 13, Pl. 13, 30, 16.

Wie hören im Ründfunk:

Montag: Reichsprogramm: Morgen-Singen der Jugend aus Braunschweig den Führer zu seinem Geburtstag von 8-8:30 Uhr. — Bekannte Märsche und einige der beliebtesten Soldatenlieder unserer Tage erklingen von 14:30 bis 15 Uhr. — Wiederaufnahme einer Sendung von Braunschweig, Mainz und Wiesbaden von 15:30—16 Uhr. — Walter Gieseler spielt zwei Instrumente von Brahms. — „Das lebende Rundfunkbildbuch“ von 20:30 bis 22 Uhr. — Deutschlandfunk: Ein „Festliches Konzert“ mit Werken von Händel, Beethoven, Liszt und Wagner hören wir

Indiens größte Hafen- und Handelsstadt Aus Westdeutschland

Durch den japanischen Vormarsch in Burma bedroht / Kalkutta lebt im Kriegsfieber

Als erste indische Großstadt wird durch den raschen japanischen Vormarsch in Burma Kalkutta unmittelbar bedroht.

Kalkutta ist Britisch-Indiens größte Hafen- und Handelsstadt, zugleich aber auch die Hauptstadt von Bengalen, am Hooghly, dem wichtigsten Mündungsarm des Ganges. Sie wurde 1690 durch englische Kaufleute, die der Nawab von Bengalen aus ihrer Fathorei Hugli vertrieben hatte, in dem Dorfe Sutahnati gegründet, das mit Kalkutta — daher der Name — und anderen Orten die Stelle des heutigen Kalkutta einnahm. Seit 1707 war die Stadt der Sitz der Präsidentschaft Bengalen. Im Indischen Aufstand 1857/58 der Nawab von Bengalen den wichtigsten Handelsplatz, der schon im nächsten Jahr durch Clive zurückgewonnen wurde. Dieser errichtete dort das Fort William, das schon vor einem halben Jahrhundert auf einem Raum von drei Quadratkilometern mit 619 Gebäuden befestigt und für 25.000 Mann eingerichtet war. Seit 1872 erlangte Kalkutta als Sitz der britisch-indischen Regierung eine ständig wachsende politische und verwaltungsmäßige Bedeutung.

Heute zählt die Stadt mit ihren Vororten Alipore, Hooghly, Howrah usw. gegen anderthalb Millionen Einwohner, darunter nur etwa 12.000 Weiße. Obwohl sie 140 Kilometer vom Meer entfernt und der Seehafen Diamond Harbour 55 Kilometer flussaufwärts liegt, trägt doch die Stadt die Schiffe bis Kalkutta. Die Stadt hat nicht nur eine umfangreiche Glaswarenfabrik, Leder-, Textil-, Tabakwaren- und Textilindustrie aufzuweisen, sondern ist auch Haupthandelsplatz für Tee und Zed. Die Industrie umfasst Bergbau, Erzeugnisse, Genussmittel und Häute, die Einfuhr von Waren aller Art. Als Bahnknotenpunkt und Flughafen, sowie Sitz einer großen Bibliothek, eines Observatoriums, einer 1857 begründeten Universität und einer Reihe wissenschaftlicher Institute für Bergbau, Meteorologie und Tropenmedizin macht Kalkutta außerdem einen recht modernen Eindruck. Doch fehlt es auch dort nicht an dem von den Engländern durch ihre jahrhundertelange Ausbeutung und Unterdrückungspolitik verschuldeten Mangel an der eingeordneten Bevölkerung, das sich hauptsächlich in den Verhältnissen der Stadt zeigt.

Durch zahlreiche Denkmäler, darunter solche von Cornwallis, Hastings, Duttam, Peel, Dufferin, Warren und Wellington, die gerade an den schönsten Punkten der Stadt errichtet wurden, hat man in den Jahren der Erinnerung an die „bewährten“ britischen Befriedungs- und Verwaltungsmethoden wachgehalten. Die Esplanade Maidan mit ihren schönen Grünanlagen ist im Frieden Übungsplatz für die Truppen und Promenade der „eleganten Welt“. Dort pilgerten die reichen englischen Müßiggänger, soweit sie sich nicht trüge in ihren Liegestühlen räkelt, und dazu Eisgetränke schlürften, während ihnen indische Diener mit großen Palmwedeln unablässig Wind zufächelten, sich mit ihren Kronen gegenseitig die neuesten Modenschöpfungen vorzuführen. Doch konnte man sie auch in der Gartenstadt Garden Reach unterhalb von Kalkutta am linken Ufer des Hooghly antreffen. Mit der Beschaulichkeit und Exklusivität dieser Gesellschafts-

freie ist es nun für immer vorbei. Die raube Hand des Krieges packt an die Tore Indiens, wo durch den raschen japanischen Vormarsch in Burma Kalkutta als erste indische Großstadt unmittelbar bedroht ist.

Wirtschaftsexperimente auf Ceylon

Die Geschichte einer britischen Kronkolonie — Diebstahl bringt kein Glück

Die britische Kronkolonie Ceylon, die jetzt unmittelbar vom japanischen Angriff bedroht ist, nahm von jeher im Rahmen Britisch-Indiens eine eigene Stellung ein. Erst vor wenigen Jahren wurde dort an Stelle des englischen Pfundes eine neue Währung eingeführt.

Die Geschichte Ceylons, dieser großen, von den Japanern unmittelbar bedrohten Insel im Indischen Ozean, reicht 2500 Jahre zurück. Damals wurde das Eiland von den nordindischen Kasten Widdians erobert, dessen Nachfolger die Kaddas und Singalesen, die Ureinwohner Ceylons, zum Buddhismus bekehrte. Noch heute findet man in den Trümmern der ehemaligen Hauptstadt Anuradhapura und Polonnaruwa Reste alter buddhistischer Kunst. Im 16. Jahrhundert fielen sich die Portugiesen auf Ceylon fest, um 1638 von den Holländern verdrängt zu werden. Erst 1795 traten die Engländer in Erscheinung, die den Niederländern ihren Besitz gewaltsam abnahmen und ihn 1802 furchend zur britischen Kronkolonie erklärten. Der letzte König von Ceylon wurde 1815 gefangen genommen und verbannt.

In der Folgezeit entwickelte sich Ceylon dank seines günstigen Klimas zu einem wahren Naturparadies. Reis- und Tabakfelder entanden neben Bananen-, Mango- und Brotfruchtbaum-Plantagen. An den Küstenebenen gedeihen Zimmbäume, die größte Rolle aber spielen Tee-, Kakaos- und Kautschukplantagen. Für die Eingeborenen ist seit Jahrhunderten die Perlschnecke ein wichtiger Erwerbszweig, dessen Ertrag freilich immer schon sehr schwankend war. Neben dem in Colombo residierenden, auf 5 Jahre ernannten Gouverneur, der wiederum dem britischen Staatssekretär für Kolonien untersteht, gibt es eine gesetzgebende Versammlung aus 12 beamteten und 37 nicht-beamteten Mitgliedern. Der größte Teil von letzteren sind Eingeborene.

In den letzten Jahren hat sich nicht nur der Außenhandel Ceylons ungünstig verändert, sondern auch die Wirtschaft im Innern des Landes. Die Kaufkraft sank durch die steigende Arbeitslosigkeit ständig. Auf der anderen Seite war eine fortgesetzte Teuerung der Waren zu verzeichnen. Man unternahm daraufhin das Experiment, diesem Uebelstand durch die Einführung einer neuen, vom englischen Pfund unabhängigen Währung abzuhelfen. Es handelte sich dabei um eine sogenannte Binnenvährung, die keinerlei internationale Bedeutung besaß, sondern nur für den Zahlungsverkehr im Inland Geltung hatte. Die Hoffnungen, die man auf diesen Währungsversuch setzte, haben sich jedoch nicht erfüllt.

Todesstrafe für einen Eisenbahn Dieb

Dortmund. Durch Urteil des Sondergerichts Dortmund vom 9. April 1942 wurde der Beifahrer August Treed aus Dortmund zum Tode verurteilt. Treed entwendete unter Ausnutzung der Verbunkelung im Laufe eines Monats in mindestens 18 Fällen Koffer und Pakete von Postkarren, die auf den Bahnsteigen des Dortmunder Hauptbahnhofs standen.

In der Hauptverhandlung ergab sich von Treed das Bild eines minderwertigen Menschen, der wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft ist und mit Dirnen Umgang pflegte. Seiner Arbeit blieb Treed in der letzten Zeit vor seiner Inhaftnahme fern, gab sich dem Müßiggang hin und versuchte durch Diebstähle sein Leben zu fristen. Abends nach Eintritt der Dunkelheit, begab sich der Angeklagte zum Dortmunder Hauptbahnhof, kahl von den auf den Bahnsteigen stehenden Koffer und Pakete und verließ mit seiner Beute ungehindert das Bahnhofsgelände. Den Inhalt der Pakete, der zum Teil aus Lebensmitteln bestand, verbrauchte er zu seinem Lebensunterhalt; die für ihn nicht verwertbaren Gegenstände verkaufte er. Die Verhandlung stellte das Gemeingefährliche dieses Eisenbahn Diebstahls klar und einseitig heraus. Die Sicherheit der Verkehrsbedriebe, Reichsbahn und Reichspost, muß insbesondere jetzt im Kriege unbedingt gewährleistet werden. Daher ist es notwendig, gegen derartige Rechtsbrecher durch Verhängung der Todesstrafe vorzugehen. Die bei diesen Diebstählen verlorengehenden Werte sind gerade im Kriege für die geschädigten Volksgenossen unerlässlich, deshalb können derartige Straftaten nicht scharf genug geahndet werden. Volksschädlinge und Verbrecher vom Schlage des Angeklagten Treed, die sich auf so gemeingefährliche Weise betätigen und die Kriegsverhältnisse für ihr verbrecherisches Treiben ausnützen, schließen sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus. Für sie bedeutet die Todesstrafe eine gerechte Sühne.

Drei Jahre gefälschte Fahrkarten benutzt

Stutenbrock. Der hier seit 1936 wohnende, jetzt 61-jährige Karl Sch. war dabei erwisch worden, daß er auf einer Fahrt nach Bielefeld eine gefälschte Fahrkarte benutzte. Die Untersuchung ergab, daß Sch., der

wöchentlich mehrmals diese Fahrt machte, mindestens drei Jahre hindurch gefälschte Fahrkarten benutzt hatte. In seiner Wohnung fand man noch 80 Fahrkarten dieser Art. Jetzt hatte er sich die Hälfte vor der Bielefelder Staatsanwaltschaft zu verantworten, kam jedoch, da der medizinische Sachverständige ihn für vermindert zurechnungsfähig erklärte, mit acht Monaten Gefängnis davon.

60 Jahre als Drucker in der gleichen Offizin

Münster. Der Obermaschinenmeister der Alchendorffschen Verlagsdruckerei Theodor Alchendorff konnte jetzt das diamantene Jubiläum feiern als Gefolgschaftsmitglied dieses Verlages. Mitte April 1882 trat er als Druckerlehrling dort ein und hat sich seiner Aufgabe stets mit der restlosen Hingabe gewidmet, die ihn auch heute noch auszeichnet und ihm den Weg bahnte zu seiner jetzt leitenden Stellung. Bei der ihm zu Ehren veranstalteten Feier in dem festlich geschmückten Maschinenlokal wurde ihm von einem Vertreter der Industrie- und Handelskammer eine Ehrenurkunde überreicht.

Werner Lipp

Düsseldorf. Auf der Fahrt in seinen Betrieb verunglückte der Vorsteher des Vorstandes der Firmen Henkel u. Co. GmbH, W. Lipp, Düsseldorf, Werner Lipp. Als der älteste Enkel des Kommerzienrats Friedrich Henkel, des Gründers des Werks, übernahm der so unerwartet aus der Fülle des Schaffens Herausgerissene im Jahre 1938 gemeinsam mit Dr. J. Henkel und dem inzwischen verstorbenen Carl Bagel die Leitung der Firma, als deren Betriebsführer er im September 1938 bestellt wurde. Damit wurde das Geschick des Unternehmens in die Hände der dritten Generation der Familie Henkel gelegt. Werner Lipp 1906 in Düsseldorf geboren, widmete sich nach der in Düsseldorf verlebten Schulzeit in Königsberg und Nürnberg dem Studium der Grundlagen kaufmännischer Wissenschaft und war in den folgenden Jahren zur praktischen Ausbildung in einer Reihe größerer Handelsunternehmen tätig. Ausgerüstet mit vielen im In- und Ausland gesammelten Erfahrungen und mit jugendlicher Schwungkraft führte Lipp die Henkel-Firmen mit gutem Geschick, vor allem auch in der Kriegszeit weiter. Unter seiner Betriebsführung wurde die Betriebsgemeinschaft Henkel im Jahre 1940 mit der Goldenen Fahne der NS-Musterbetriebe ausgezeichnet.

Für hohe Ansprüche

Feinröstung

Milkorma

Kaffee-Ersatz-Mischung

DALLITA

ist knapp!

Nehmt es nur zum Einweichen!



Garantol-Wink Nr. 3

Wer kleinere Mengen Eier einlegen will, braucht keine volle Packung Garantol verwenden! Auf 1 Liter Wasser genügen 10 Gramm Garantol! Sonst genau so anwenden, wie aus der Gebrauchsanweisung ersichtlich ist!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Perianer

gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.

PERI

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

Efasit PUDER

Füße erfrischt, überanstrengt, brennend?

Da hilft alles, die viel geben und leben müssen, rasch Efasit-Puder. Er trocknet, befeuchtet, übermäßige Schweißsekretion, verleiht Elastizität, brennt, wundtötend, hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Zuricht. Preis-Dose 75 Pf., Nachfüllbeutel 50 Pf.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Marengo-Herren-Mantel

zu verkaufen. Preis 120.— M. Zu erw. im „Stadtsanzeiger“.

Trauer-Druck-sachen

liefert schnell die Druckerei

Geschw. Schmitz

Castrop-R. 1 Münsterstr. 24

Bist Du Mitglied der NSG?

Großer, gebrauchter oder neuer

Koffer

zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter Nr. 2136 an den „Stadtsanzeiger“.

Gut erhaltener

Gehrockanzug

i. schlanke Figur zu verkaufen. Preis 50.— M. Bon. wenn, sagt der „Stadtsanzeiger“.

Radio

zu verkaufen. Preis 55.— M. Castrop-Rauel 2, Bahnhofstr. 264 (Hinterhaus).

Der „Stadtsanzeiger“ erachtet es wünschenswert, das Wochenheftungspreis 50 Pf. Gebührenspreis 2 M. monatlich. Druck u. Verlag: Dr. G. H. Korthaus, Berner Hauptstr. 10, 1. Stockwerk. Verantwortlich für Inhalt: Korthaus und Korthaus. Verantwortlich für die örtlichen, politischen u. sonstigen Mitteilungen: Korthaus. Verantwortlich für die allgemeinen Mitteilungen: Korthaus. Verantwortlich für die allgemeinen Mitteilungen: Korthaus. Verantwortlich für die allgemeinen Mitteilungen: Korthaus.

Als bewährte Pflege

Pflege

für Wäsche und Hausgerät die heute so wertvollen

6 Standard-Helfer

TROLL zum Scheuern
WIT zum Reinigen
STANDARD-BLEICH-SODA zum Einweichen
SPULWEISS zum Bleichen

und im Frieden auch
STANDARD-STAUT für die große Wäsche
SCHALLJO für Wolle und Seide

Mit Bildergutschein und Wertmarke



68. Jahrgang

Nummer 92

Geschichte der Welt

Drahtmeldung

Der rumänische ... Front und den ... Gebiete, Befehl ... nommen und ... dass auch in ... Disfront die ... sichtbare Fortsch ... Herrschaft versch ... bei ihrem Abzug ... gen hat das ... seinen normalen ... fahrtsrichtung ... bahnen kon ... werden. Mit d ... nten, daß es ... zivilisatorischen ... nimmt, die ein ... Aufbauprogramm ...

Angesichts die ... ges wird es mi ... Sender New Y ... gen in der US ... ten „Nachkrieg ... widmet sich un ... Aufgaben gere ... fallen werden. ... kanische Wissen ... auch Geistliche ... programm“ auf ... lich auch der ... len Polizeieit ... sorgen soll, „da ... erzogen wird“.

Wir nehmen ... wo die militä ... haben, daß etwa ... ernährung oder ... Wehrdienst un ... vish amerikanis ... Gangsterum ih ... sinnig bemerkt, ... fien sich der T ... fein Arbeits ... eine Wahrheit, ... bar erst neuerd ... nach dem ersten ... über nicht gera ... tigten Begriff „ ... unabhägigen Kon ... einem Spott der ... taucht wieder in ... dereien auf. „E ... wird gesagt, wo ... Kriege, wo der ... und der Brasili ... wurde, weil di ... nichts damit an ...

Erinnert man ... „Programm des ... wietumion teiln ... soviet Dummhe ... Bosheit, gerade ... man nicht wüßte ... Tatsachen befest ... ganz andere ... von amerikanis ... Geistlichen. Auf ... wartet!“

Das Eichen an Genet

Inb Führer ... Der Führer ver ... Theodor Eide, ... das Eichenlaub ... Kreuzes und la ... atamm: „In dan ... hofen Einsätze i ... Volkes verleihe ... deutschen Wehr ... kreuz des Eisern ...

Flugzeugführer

Ans Berlin, ... auf Vorschlag d ... waffe, Reichsmar ... des Eisernen Ar ... les, Flugzeugf ...

Beförderung

□ Berlin, 2 ... Vorschlag des M ... und Munition d ... Tobis Ministeria ... Professor Dr. S ... genten ernannt.